Deutscher Bundestag **Drucksache 18/12871**

18. Wahlperiode 21.06.2017

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes in den Jahren 2015 und 2016

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1	**Die Weiterentwicklung der Konzeption zur Kulturförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes im europäischen Geist**	4
2	**Struktur der Bundesförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes**	6
3	**Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa**	7
4	**Museen**	8
4.1	Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm	8
4.2	Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg	9
4.3	Pommersches Landesmuseum, Greifswald	10
4.4	Schlesisches Museum zu Görlitz	11
4.5	Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim	12
4.6	Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg	13
4.7	Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf	14
4.8	Weitere museale Einrichtungen	15
5	**Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung**	17

Zugeleitet mit Schreiben der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien 14. Juni 2017 gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes.

		Seite
6	**Forschungseinrichtungen und Bibliotheken**	19
6.1	Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg	19
6.2	Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. – Nordost-Institut, Lüneburg	20
6.3	Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München	21
6.4	Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne	23
7	**Einrichtungen der Kulturvermittlung**	24
7.1	Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam	24
7.2	Adalbert Stifter Verein, München	26
8	**Förderung kultureller Maßnahmen**	27
8.1	Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen und Kulturreferenten	27
8.2	Weitere kulturelle Breitenarbeit	32
8.3	Förderung des kulturellen Austausches	33
9	**Förderung von Wissenschaft und Forschung**	33
9.1	Allgemeine Projektförderung	34
9.2	Akademisches Förderprogramm	36
9.2.1	Forschungsprogramm 2015–2017	36
9.2.2	Geförderte Juniorprofessuren	37
9.3	Immanuel-Kant-Stipendium	38
9.4	Historische Kommissionen / Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat	38
10	**Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale**	40
11	**Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen**	40

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

1 Die Weiterentwicklung der Konzeption zur Kulturförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes im europäischen Geist

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem Ende der kommunistischen Diktaturen hat sich die Landkarte Europas erheblich verändert. In den Jahren 2004, 2007 und 2013 erfuhr die Europäische Union eine grundlegende Erweiterung nach Ostmittel- und Südosteuropa, die entscheidend dazu beitrug, die durch Totalitarismus und Krieg hervorgerufene Spaltung Europas zu überwinden.

Die Öffnung von Archiven und Bibliotheken sowie vielfältige, grenzübergreifende zivilgesellschaftliche Initiativen haben der Beschäftigung mit deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Immer mehr, gerade auch junge Menschen im östlichen Europa beginnen, sich für ihre Geschichte in ihrer Vielschichtigkeit zu interessieren. Das deutsche Kulturerbe wird so zu einem verbindenden Element für ein gemeinschaftliches Europa der Kulturen; seine Förderung ist ein Beitrag zur kulturellen Identität Deutschlands und Europas.

Das friedliche Miteinander der Völker Europas ist jedoch kein Selbstläufer, sondern erfordert aktive politische Gestaltung. Die Regierungsparteien haben sich darum im Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2013 auf die Weiterentwicklung der Förderkonzeption auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) „mit dem Ziel verstärkter europäischer Integration“ verständigt. Die neue Konzeption wurde am 24. Februar 2016 vom Bundeskabinett beschlossen.

Sie trägt den Erfordernissen des demografischen Wandels Rechnung und berücksichtigt die gewachsenen Bindungen Deutschlands in Europa. Erstens geht es darum, den Erinnerungstransfer von einer Generation zur nächsten durch eine professionelle und zeitgemäße Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sicherzustellen. Zweitens werden mit den Gruppen der deutschen Aussiedler und Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, Polen und Rumänien neue Partner gewonnen, die eine starke gesellschaftliche Kraft darstellen. Auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen, die Migration und Integration an heutige Gesellschaften stellen, bieten sich Anknüpfungspunkte für einen Dialog. Drittens geht es um die Stärkung europäischer Kooperationen der bundesgeförderten Museen, Vermittlungs- und Forschungseinrichtungen. Und schließlich gilt es, die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Im Projektbereich werden deutliche neue Schwerpunkte gesetzt, beispielsweise im Hinblick auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Themen wie das deutsch-jüdische Kulturerbe im östlichen Europa, der Erhalt des überlieferten Kulturguts und die deutschen Minderheiten werden eigens berücksichtigt. Nicht zuletzt werden die Landsmannschaften wieder aktiv angesprochen.

Bereits im Jahr 2016 wurden erste, konkrete Schritte zur Umsetzung der neu justierten Förderkonzeption unternommen. So wurde die partnerschaftliche Kooperation mit Vertretern der deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion intensiviert. Im August 2016 traf Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters Vertreter der deutschen Minderheit in der Kulturhauptstadt Europas Breslau/Wrocław. Im November 2016 fanden zwei internationale Tagungen mit Bezug zu deutschen Minderheiten statt, die die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) als unmittelbare Folge der weiterentwickelten Konzeption gefördert hat: Die Tagung „Ohne Gedenken keine Zukunft – 75 Jahre Deportation der Russlanddeutschen“ wurde von der Deutschen Gesellschaft e. V. gemeinsam mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und deren Jugendorganisation veranstaltet. Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa führte – gemeinsam mit dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität und dem Stuttgarter Institut für Auslandsbeziehungen – die internationale Konferenz „Die Förderung nationaler Minderheiten durch ihre ‚Mutterländer‘ in Mittel- und Osteuropa im 20. und 21. Jahrhundert“ durch.

Ab dem Jahr 2017 stehen 1 Mio. Euro zusätzlich gegenüber den Vorjahren zur Verfügung, um die Förderkonzeption Schritt für Schritt und professionell umzusetzen und die Förderung der Erforschung, Bewahrung und Vermittlung der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa zukunftsfest zu gestalten.

Dafür wurden bereits wichtige Weichenstellungen getroffen: So werden die Mittel für die Forschung, die museale Arbeit und die Kulturvermittlung deutlich erhöht. Dies schlägt sich in den Etats der durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Einrichtungen deutlich nieder. Darüber hinaus wird die Projektförderung – vor allem für grenzübergreifende Projekte – verstärkt. Das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold wird als zentrale museale Einrichtung der Russlanddeutschen in die Bundesförderung aufgenommen; für Oberschlesien, die Siebenbürger Sachsen sowie die Deutschen aus

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Russland werden jeweils neue Kulturreferate eingerichtet. Um das wichtige Thema Digitalisierung voranzubringen, beginnen im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel die Arbeiten an einem innovativen, beim Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft angesiedelten online-Portal „Kulturelles Erbe östliches Europa“ noch in diesem Jahr. Es wird signifikant die Vernetzung von Wissenschaft und Vermittlungsarbeit sowie vor allem auch die internationale Sichtbarkeit des gesamten Förderbereichs erhöhen: Zum ersten Mal werden alle Informationen über Ausstellungen, Veranstaltungen, Forschungsprojekte, Sammlungen und Bibliotheken über ein zentrales Internet-Portal abrufbar sein. Darüber hinaus erhält die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne für den Bereich Digitalisierung eine bessere finanzielle Ausstattung.

Die Vergaberichtlinie des Immanuel-Kant-Stipendiums wurde im Hinblick auf die intensive Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses überarbeitet und erfüllt heute hohe Standards im Hinblick auf Gleichstellung und Familienförderung. Das erfolgreiche Akademische Förderprogramm, das sich dezidiert als ein zentraler Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses versteht und das Thema deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa in der akademischen Landschaft verankert, wird fortgesetzt.

Die Relevanz des Förderbereichs ist angesichts aktueller politischer und demografischer Entwicklungen weiter gestiegen. In ihm spiegelt sich eine viele Jahrhunderte zurückreichende Geschichte von Migrationen, aber auch des gelingenden Zusammenlebens unterschiedlicher Völker. Es geht um friedliches Miteinander ebenso wie um Konfrontation und Kompromiss, um Verbindendes und Trennendes. Es geht um Themen, die Deutschland und Europa heute mehr denn je beschäftigen: um Fragen von Toleranz und Respekt vor Andersdenkenden, des Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen und Religionen, des Austauschs und der gegenseitigen Wahrnehmung und nicht zuletzt um Freiheit und Demokratie. Diese Fragen sind zentral in einer Welt, in der längst tot geglaubte nationale Egoismen und ausgrenzende Tendenzen drohen, wiederaufzuleben – eine Entwicklung, die uns mit Besorgnis erfüllt.

2 Struktur der Bundesförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes

Der gesetzliche Auftrag des § 96 BVFG wird seitens des Bundes durch die BKM wahrgenommen. Sie wird dabei vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) als Ressortforschungseinrichtung unterstützt.

Vor allem mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium des Innern bestehen ergänzende Handlungsfelder durch die Förderung deutscher Minderheiten im östlichen Europa, der deutschen Sprache und der Kulturvermittlung. Großen Wert legt die BKM auf die Kooperation mit den Ländern, die der Gesetzgeber im Rahmen des § 96 BVFG in gleicher Weise wie den Bund in die Verantwortung genommen hat.

In der Kulturförderung des Bundes werden Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa durch museale Präsentationen, wissenschaftliche Forschungen, bibliothekarische Dokumentationen, kulturelle Vermittlung und Breitenarbeit sowie internationale Zusammenarbeit erschlossen. Darüber hinaus dient sie der Erhaltung deutschen Kulturguts in den östlichen Nachbarländern; dazu gehören die Restaurierung von Kulturdenkmalen oder die Sicherung von Bibliotheken und Archiven vor Ort.

Die museale Präsentation und kulturelle Breitenarbeit im Bereich deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa erfolgt durch insgesamt zehn Museen sowie zwei auch überregional tätige Einrichtungen der kulturellen Vermittlung, die kontinuierlich durch den Bund gefördert werden. Darüber hinaus finanziert der Bund in diesem Tätigkeitsfeld sechs Kulturreferentinnen und Kulturreferenten. Die Arbeit der drei vom Bund dauerhaft geförderten wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen wird von der BKM durch wettbewerbliche Ausschreibungen und die Finanzierung von BKM-Juniorprofessuren im Rahmen ihres Akademischen Förderprogramms thematisch ergänzt. Eine bibliothekarische Zentraleinrichtung ist für die Sammlung und die Versorgung mit in- und ausländischem Schrifttum zu allen historischen deutschen Ostprovinzen und deutschen Siedlungsgebieten im östlichen Europa zuständig. Als wichtige erinnerungspolitische Aufgabe betreibt die Bundesregierung den Aufbau der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. Neben der dauerhaften Förderung von Einrichtungen unterstützt die BKM auf Antrag und im Rahmen ihres Auftrags eine erhebliche Anzahl befristeter Einzelprojekte.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Die für die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Maßnahmen im Rahmen des § 96 BVFG zur Verfügung gestellten Mittel betrugen 2015 insgesamt 23,673 Mio. Euro und 2016 19,842 Mio. Euro. Der geringere Ansatz gegenüber 2015 erklärt sich vor allem aus dem Auslaufen der für das Sudetendeutsche Museum in München veranschlagten Baumittel. Ohne diese immer nur befristet zur Verfügung stehenden Baumittel zeichnet den Förderbereich eine stete Aufwärtsentwicklung aus.

3 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) mit Sitz in Oldenburg ist eine Bundesanstalt und Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich der BKM und zugleich An-Institut der Universität Oldenburg. Die dem Institut zur Verfügung gestellten Mittel betrugen 2015 1,077 Mio. Euro und 2016 995.285 Euro.

Auftrag: Das BKGE befasst sich geografisch disziplinübergreifend mit den historischen deutschen Ostprovinzen und den Siedlungsgebieten der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und trägt zur nationalen sowie europäischen Vernetzung bei. Es berät und unterstützt die Bundesregierung in allen die Umsetzung des § 96 BVFG betreffenden Angelegenheiten. Dazu führt es in wissenschaftlicher Unabhängigkeit eigene Forschungen und Erhebungen durch. Es erstellt Dokumentationen, koordiniert, evaluiert, begutachtet und begleitet im Auftrag der Bundesregierung kontinuierlich die gesamte institutionelle Förderung auf der Grundlage § 96 BVFG (Museen, Vermittlungseinrichtungen, Forschungsinstitute, Junior-und Stiftungsprofessuren) sowie alle auf dem Projektweg geförderten Vorhaben in ihrer gesamten thematischen Breite (Geschichte, Literatur und Sprache, Volkskunde/Europäische Ethnologie sowie Kunstgeschichte/Denkmalpflege). 2015 wirkte das BKGE auch an der Weiterentwicklung der Förderkonzeption nach § 96 BVFG mit. Am 1. Juli 2016 wurde der aus dem Jahr 1989 stammende Errichtungserlass des BKGE in aktualisierter und erweiterter Fassung von der BKM neu in Kraft gesetzt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Das BKGE hat im Berichtszeitraum die Umsetzung des Akademischen Förderprogramms 2015–2017 fachlich betreut. Bei der Begleitung kulturpolitischer Aktivitäten der BKM lag ein Akzent auf der langfristigen Vorbereitung des 300. Geburtstags Immanuel Kants im Jahr 2024. Aus diesem Anlass wurde im Juni 2016 im Deutschen Historischen Museum Berlin und in Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften das Auftaktsymposium „300 Jahre Immanuel Kant – Der Weg zum Jubiläum“ durchgeführt und durch eine Broschüre dokumentiert.

Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität (EN): Das BKGE unterstützt die Arbeit des EN konzeptionell und beteiligt sich an Projekten; der Direktor des BKGE wirkt als deutscher Koordinator im Lenkungsausschuss des Netzwerks mit. Zu erwähnen sind die beiden „European Remembrance“-Symposien in Wien (2015) zum Thema „Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg – 70 Jahre danach. Sieger, Besiegte, Täter, Opfer, Zuschauer“ sowie in Budapest (2016) zum Thema „1956: Contexts, Impact, Remembrance“. In Verbindung mit dem EN und weiteren Partnern hat das BKGE im November 2016 in Berlin die Konferenz „Die Förderung nationaler Minderheiten durch ihre ‚Mutterländer‘ in Mittel- und Osteuropa im 20. und 21. Jahrhundert“ veranstaltet. In Kooperation mit dem Institut für Germanistik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wurde das BKM-geförderte Projekt „Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ als Grundlagenwerk weitergeführt. Ende 2016 waren 270 Lemmata online zugänglich: http://www.ome-lexikon.de.

Publikationen: Als „Jahrbuch des BKGE“ erschienen die Themenbände „Religion und Erinnerung. Konfessionelle Mobilisierung und Konflikte im Europa der Frühen Neuzeit“ und „Migration“. Darüber hinaus wurden in der Schriftenreihe des BKGE elf Bände veröffentlicht, u. a. die erste gemeinsam von deutschen, polnischen und tschechischen Wissenschaftlern erarbeitete Gesamtdarstellung der „Geschichte Oberschlesiens“. Weitere Publikationen sind „Siebenbürgen zwischen Habsburgermonarchie und Osmanischem Reich 1541–1699“, „Die Heimatsammlungen der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler“ sowie „Nationalsozialismus und Regionalbewusstsein im östlichen Europa“. 2016 erschien der umfangreiche Band „Archivführer zur Geschichte der Deutschen in Kronstadt und dem Burzenland“.

Tagungen: 2015 fand in Berlin die Tagung „Russlanddeutsche in einem vergleichenden Kontext: Neue Perspektiven der Forschung/Russian Germans in a Comparative Context. New Research Perspectives“ statt. Anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes wurde ebenfalls 2015 in Oldenburg die literaturwissenschaftliche Konferenz „Ästhetik und Ideologie 1945 – Wandlung oder Kontinuität poetologischer Paradigmen in

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Werken deutschsprachiger Autoren“ durchgeführt; der Tagungsband erschien 2016. Das aktuelle Thema „Migration“ wurde mit der Veranstaltung der Tagung „Normalfall Migration? Kulturelle, historische und aktuelle Dimensionen“ aufgegriffen (Dresden und Breslau/Wrocław, Juni 2016).

Das BKGE nahm die „Lutherdekade“ zum Anlass, die kulturhistorische Dimension der Reformation und die Auswirkungen und Wechselwirkungen der lutherischen Lehre im östlichen Europa zu beleuchten. Dazu wurde neben dem o.g. Themen-Jahrbuch der Band „Jan Hus. 600 Jahre Erste Reformation“ publiziert. In Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum fand im März 2016 in Berlin die Konferenz „Der Luthereffekt im östlichen Europa“ statt.

Internetpräsenz: www.bkge.de

4 Museen

4.1 Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm

Bundesförderung: Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum (DZM) als Trägerin des Museums wird zu gleichen Teilen vom Bund und vom Land Baden-Württemberg gefördert. Die Stadt Ulm stellt die Räumlichkeiten für das Museum unentgeltlich zur Verfügung und trägt die gebäudebezogenen Betriebskosten. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 2015 und 2016 jeweils 345.000 Euro.

Aufgaben: Das Donauschwäbische Zentralmuseum bewahrt die kulturelle Tradition und das Kulturgut der Donauschwaben, indem es die Geschichte dokumentiert, Kulturgut sammelt und präsentiert. Das Museum kooperiert mit Partnern in Südosteuropa und vermittelt darüber hinaus Wissen über die südosteuropäischen Nachbarn, um auf diese Weise einen Beitrag zur Verständigung in Europa zu leisten. Das DZM hat inzwischen acht Partnermuseen in vier südosteuropäischen Ländern, mit denen Kooperationsprojekte organisiert und Ausstellungen ausgetauscht werden.

Besucherzahlen: Zur Dauerausstellung, den acht Sonderausstellungen und rund 60 Kulturveranstaltungen des DZM kamen in den Jahren 2015/2016 über 21.000 Besucher. Besonders gut wurden die museumspädagogischen Aktionen und Vermittlungsangebote angenommen, vor allem von Schulklassen aus Ulm und der näheren Region. Pro Jahr werden etwa 100 derartige Führungen und Programme durchgeführt. Im Sinne kultureller Bildungsangebote spricht das Museum mit Schauspielführungen, Workshops und Schulprojekten neues Publikum an. Dazu werden Informationen über soziale Medien verbreitet, die auch im Ausland aufmerksam verfolgt werden. Die vor allem auch im Ausland gezeigten Wanderausstellungen sowie Vorträge sind regelmäßige und wichtige Bestandteile des Veranstaltungsprogramms.

Ausgewählte Einzelprojekte: Anlässlich des 70. Jahrestages der Deportation der Deutschen aus Südosteuropa in die Sowjetunion veranstaltete das Museum mit Kooperationspartnern im Januar 2015 eine nationale Gedenkveranstaltung mit den letzten Zeitzeugen aus den Lagern. Unter dem Thema „Migration verbindet“ führte das DZM 2016 ein Projekt durch, bei dem Betroffene aus den Reihen der vertriebenen Donauschwaben zusammen mit in Ulm lebenden Zuwanderern Migrationserfahrungen austauschten. Gemeinsam wurden neue Ausstellungs- und Veranstaltungsformate entwickelt, die von anderen Museen übernommen werden können. In Kooperation mit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung veröffentlichte das DZM im Jahr 2016 eine wissenschaftliche Publikation über die Geschichte der Donauschwaben während und nach dem Zweiten Weltkrieg in Jugoslawien in deutscher und serbischer Sprache, die unter großem Interesse in Belgrad und Osijek vorgestellt wurde.

Internetpräsenz: www.dzm-museum.de, Facebook

4.2 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

Bundesförderung: Der Bund unterstützte das Museum im Jahr 2015 mit 614.000 Euro und in 2016 mit 664.000 Euro institutioneller Förderung zuzüglich verschiedener Einzelprojekte. Damit deckt der Bund ca. 70 Prozent der jährlichen öffentlichen Fördergelder ab. Die übrigen 30 Prozent stammen vom Land Niedersachsen. Die Museumsliegenschaften in bester Altstadtlage können durch das bei Fördervereinen liegende Eigentum mietfrei genutzt werden.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Aufgaben: Das Ostpreußische Landesmuseum (OLM) sammelt und erforscht interdisziplinär Exponate mit Bezug zur Kultur, Geschichte und Landschaft Ostpreußens und vermittelt diese als konstitutiven Teil deutscher und europäischer Kulturgeschichte. Sein Aufgabengebiet wurde inzwischen um die Volksgruppe der Deutschbalten und ihre historischen Siedlungsgebiete Livland, Kurland und Estland erweitert.

Aktivitäten: Das OLM als das älteste der nach § 96 BVFG geförderten Landesmuseen wird derzeit baulich erweitert und umfassend modernisiert. Von Februar 2015 bis zur Einweihung des Neubaus im März 2016 war es daher vollständig geschlossen. Seither erfolgten in den neuen Räumlichkeiten vier kleinere Wechselausstellungen. In den neuen museumspädagogischen Räumen, darunter ein Kunstatelier, fanden erste Ferienprogramme und Workshops statt. Die neue, dann 2.000 qm umfassende und um eine deutschbaltische Abteilung erweiterte Dauerausstellung war bis Ende 2016 noch nicht wieder zugänglich. Gleichwohl präsentierte das Museum 2015/16 seine Leihausstellungen an 13 Standorten im Inland sowie an neun Standorten in Russland, Polen und Litauen. Ein sehr wichtiger Sammlungszugang erfolgte in 2016 durch die nahezu vollständige Übernahme der Sammlungen des ehemaligen Museums Stadt Königsberg in Duisburg. Besonders erwähnenswert sind hierbei die wohl umfangreichsten Sammlungsbestände zu Immanuel Kant sowie Kunstwerke von Käthe Kollwitz und Lovis Corinth.

Besucherzahlen: Schließungsbedingt besuchten das Museum in beiden Jahren rund 22.000 Personen. Die Besucherzahlen der Wanderausstellungen, die teilweise in öffentlichen Räumen wie z.B. Bibliotheken zu sehen waren, liegen nach Angaben den OLM vermutlich deutlich oberhalb der 100.000. Trotz der langen Schließungsphase konnten etwa 300 museumspädagogische Angebote und gut 50 Kulturveranstaltungen realisiert werden.

Ausgewählte Einzelprojekte: Gemeinsam mit dem Deutschen Kulturforum Östliches Europa e.V. wurde die Wanderausstellung „Wolfskinder. Verlassen zwischen Ostpreußen und Litauen“ erarbeitet, die auf Basis eines Oral-History-Projekts das erschütternde Schicksal ostpreußischer Kinder thematisierte, die im Chaos der Eroberung Ostpreußens 1945 ihre Angehörigen verloren und über die Memel nach Litauen flohen. Das Projekt stieß auf lebhaftes Interesse, nicht zuletzt angesichts der starken Wahrnehmung gegenwärtiger Flüchtlingskinderschicksale. Aufgrund der starken Nachfrage wurde der Museums-„Kinderclub“, das kostenfreie museumspädagogische Betreuungsangebot für Kinder aus bildungsfernen Schichten, fortgesetzt. Für Flüchtlinge wurden im Rahmen der „Lüneburger Langen Nacht der Museen“ spezielle Angebote offeriert. Gemeinsam mit dem Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V und dem Museum Lüneburg wurde überdies eine gut besuchte Vortragsreihe „Migration – Flucht – Exil. Historische Erfahrungen in Mittel- und Osteuropa im 20. Jahrhundert“ durchgeführt.

Internetpräsenz: www.ostpreussisches-landesmuseum.de, Facebook

4.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald

Bundesförderung: Die Stiftung Pommersches Landesmuseum (PLM) wird als Trägerin des Museums zur Hälfte vom Bund institutionell gefördert; weitere Zuwendungsgeber sind das Land Mecklenburg-Vorpommern sowie die Universitäts- und Hansestadt Greifswald. Die Fördermittel des Bundes betrugen 2015 und 2016 jeweils 628.000 Euro.

Aufgaben: Das Museum sammelt, pflegt, erforscht und präsentiert pommersches Kulturgut. Darüber hinaus leistet es einen Beitrag zur Verständigung mit Polen und lässt die historischen Verbindungen Pommerns zu den Anrainerstaaten der Ostsee sichtbar und lebendig werden.

Das Museum machte im Berichtszeitraum durch Sonderausstellungen, Initiativen zur Romantik um Caspar David Friedrich, grenzüberschreitende Projekte der kulturellen Breitenarbeit, durch Jugendprojekte im Bereich der Bildung und Vermittlung sowie Themenabende zur pommerschen Geschichte in Norddeutschland und in der Wojewodschaft Westpommern auf sich aufmerksam.

Wesentliche Fortschritte konnten bei der Gestaltung der Dauerausstellung zur pommerschen Geschichte vom Ersten Weltkrieg bis zum Schengener Abkommen 2004/07 erzielt werden. Die Dauerausstellung soll Bestandteil eines gemeinsam mit dem Stettiner Nationalmuseum abgestimmten EU -Projektes zur Präsentation der pommerschen Geschichte sein.

Besucherzahlen: In den Jahren 2015/16 verzeichnete das Haus rund 73.000 Besucher.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Mit der Sonderausstellung „ZWEI MÄNNER – EIN MEER. Pechstein und Schmidt-Rottluff an der Ostsee“ präsentierte das Haus Schlüsselwerke der Künstler, die in Pommern und der Kurischen Nehrung entstanden sind. Diese Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Brücke-Museum Berlin und der Max Pechstein-Urheberrechtsgemeinschaft. Unterstützt wurde sie durch namhafte deutsche Stiftungen.

Im Zusammenhang mit dem Bau der großen Erdgastrassen OPAL und NEL durch Mecklenburg-Vorpommern konnten beeindruckende Objekte archäologisch gesichert werden, die den bestehenden Forschungsstand im Hinblick auf vergangene Zeitalter, auf Wirtschaft, Handel und Umwelt, auf das Leben und Sterben der Menschen und ihre religiösen Vorstellungen deutlich bereichern. Durch die didaktisch ambitionierte Präsentation der Funde wurden vor allem auch Jugendliche angesprochen.

Im Zusammenhang mit der weiteren Profilierung des Sammlungsbestandes um den pommerschen Romantiker Caspar David Friedrich übernahm das Haus vom Land Mecklenburg-Vorpommern einen Bestand dänischer Romantiker und Realisten des 19. Jahrhunderts. Mit der Sonderausstellungen „Kopenhagener Malerschule“, über die akademischen Verbindungen pommerscher Romantiker zur Kopenhagener Akademie, konnte der breiten Öffentlichkeit ein erster Eindruck von der übernommenen Sammlung gegeben werden. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Alten Nationalgalerie Berlin gestaltet.

Internetpräsenz: www.pommersches-landesmuseum.de, Facebook

4.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Bundesförderung: Die Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz wird von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Sachsen paritätisch gefördert. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 2015 und 2016 jeweils 494.000 Euro. Die Stadt Görlitz stellt das Museumsgebäude, den Schönhof am Untermarkt, unentgeltlich zur Verfügung und leistet Bauunterhalt.

Aufgaben: Das Museum will Vergangenheit und Gegenwart Schlesiens als einer europäischen Kulturregion umfassend darstellen. Von großer Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit mit polnischen sowie tschechischen Museen und Bildungseinrichtungen, die Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe und mit den Lasten der jüngeren Vergangenheit.

Besucherzahlen: 2015 und 2016 haben rund 54.400 Besucher die Veranstaltungen und Ausstellungen des Museums in Görlitz besucht. Wanderausstellungen und Veranstaltungen des Museums außerhalb von Görlitz erreichten darüber hinaus rund 28.300 Besucher.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2015 und 2016 zeigte das Schlesische Museum sechs Sonderausstellungen. Die wichtigsten waren: „Die große Not. Kriegsende 1945 und Neubeginn in Görlitz und Zgorzelec (21.11. 2015 - 24.07. 2016)“: Die jüngere Geschichte der Doppelstadt Görlitz-Zgorzelec ist durch die Auswirkungen von Krieg und Vertreibung in besonderer Weise bestimmt. Das Projekt „Die große Not“, gemeinsam mit polnischen Partnern erarbeitet, bestand aus einer Ausstellung, einer Internetpräsentation, einer Artikelserie in der örtlichen Zeitung und einer Vortragsreihe. Bürger aus Görlitz und Zgorzelec stellten Erinnerungsstücke als Exponate zur Verfügung. „Barockes Glas aus Schlesien (20.08.-20.11.2016)“: Die Ausstellung über die barocke Blüte des schlesischen Glasmachergewerbes, die bislang umfassendste Präsentation zu diesem Thema, entstand gemeinsam mit dem Riesengebirgsmuseum in Hirschberg/Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze und wurde zuerst dort gezeigt. „Verfolgte Kunst“ (19.03. bis 31.7. 2016 im Stadtmuseum Breslau/Muzeum Miejskie Wrocławia): Als Beitrag zum Kulturhauptstadtjahr Breslau/Wrocław 2016 stellte das Schlesische Museum Werke junger jüdischer Künstler im Breslau der 1920er und 1930er Jahre vor. Im Mittelpunkt der Ausstellung (die 2017 in Görlitz zu sehen ist) steht der Maler und Architekt Heinrich Tischler und dessen künstlerische Reaktion auf die Verfolgung unter den Nationalsozialisten.

Internet: www.schlesisches-museum.de, Facebook

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

4.5 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim

Bundesförderung: Das Siebenbürgische Museum erhielt 2015 eine Projektförderung von rd. 225.000 Euro und 2016 von 280.000 Euro.

Aufgaben: Das Museum sammelt, bewahrt und präsentiert die Zeugnisse deutscher Kultur Siebenbürgens im heutigen Rumänien. Das siebenbürgisch-sächsische Kulturerbe wird dabei im Kontext der multiethnischen Gesellschaft und deren spezifischer Identitätsmechanismen in der Region Siebenbürgen vorgestellt. 2015/16 präsentierte das Museum acht Ausstellungen in Kooperation mit Partnern im In- und Ausland, insbesondere in Rumänien. Im Berichtszeitraum wurde der Konsolidierungskurs im Museum (wissenschaftliche Arbeit, Verstärkung von Museumspädagogik, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung) weiter vorangetrieben. Der Sammlungsbestand wuchs 2015/16 um ca. 900 Objekte: durch zahlreiche Schenkungen, Zustiftungen und künstlerische Nachlässe sowie durch Ankäufe des Fördervereins. 2015 begann ein Projekt zur wissenschaftlichen Inventarisierung von Teilen der rd. 20.000 Objekte umfassenden Sammlung. Im Berichtszeitraum wurden ca. 2.300 Datensätze in der Sammlungsdatenbank erfasst und teilweise online gestellt.

Durch die Insolvenz des Vermieters der Museumsräume im August 2015 mussten Planungen zur Überarbeitung der Dauerausstellung auf Schloss Horneck zurückgestellt werden. Der Museumsstandort konnte mit dem Erwerb des Schlosses durch den Verein Siebenbürgisches Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e. V. gesichert werden. Ein dadurch gegebenes räumliches Erweiterungspotential für das Museum ist in erste Planungen zur Neukonzeption der musealen Darstellung der umfangreichen Sammlung eingeflossen; deren Realisierung ist u.a. von baulichen Maßnahmen im Schloss abhängig.

Besucherzahlen: 2015/16 kamen 6.053 Besucher in die Dauerausstellung, 4.783 zu den Sonderausstellungen. Ausstellungskooperationen im Inland wurden von 12.182, im Ausland von ca. 3.200 Personen besucht.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2015/16 hat sich das Museum besonders mit den Themen Migration und Integration befasst und in Zusammenarbeit mit dem Welcome Center Heilbronn-Franken, der Initiative „Kultur öffnet Welten“ und der VHS Mosbach (hier war der Semesterschwerpunkt „Flüchtlinge und Vertriebene im Kreis Mosbach vor 70 Jahren“) entsprechende Zielgruppen angesprochen. Projekte hierzu waren: die Ausstellung „… weil Leben wandern heißt. Siebenbürgische Migrationsgeschichte(n)“, die Veranstaltungen „Deutschland in der »Flüchtlingskrise«?“ und „Siebenbürger Sachsen. Seit über 50 Jahren willkommen in der Region?!“.

Im Berichtszeitraum sind folgende Kooperationen mit Einrichtungen in Rumänien besonders zu erwähnen: Begegnungs- und Kulturzentrum Friedrich Teutsch der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien (gemeinsame Ausstellung mit Fotografien des Berliner Fotografen Kilian Müller); Brukenthalmuseum Hermannstadt/Sibiu (Vorbereitung der gemeinsamen Jubiläumsveranstaltungen anlässlich des 200-jährigen Bestehens des Brukenthalmuseums 2017 und des 50-jährigen Bestehens des Siebenbürgischen Museums 2018); ASTRA-Museum in Hermannstadt/Sibiu (Ausstellungskatalog zu „Povestea lăzilor săseşti din Transilvania” [Die Geschichte der sächsischen Truhen in Siebenbürgen], eine Ausstellung, die das ASTRA-Museum im Muzeul Naţional de Istorie [Nationalmuseum für Geschichte] in Bukarest präsentierte); Landlergemeinde Neppendorf/Turnişor in Siebenbürgen (Vorbereitung einer Landler-Ausstellung 2017).

Internetpräsenz: www.siebenbuergisches-museum.de, Facebook

4.6 Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg

Bundesförderung: Die Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie wird etwa zur Hälfte vom Bund finanziert. 2015 und 2016 betrug die Förderung jeweils 647.000 Euro. Weitere Förderer sind der Freistaat Bayern und die Stadt Regensburg. Letztere stellt zudem den Museumskomplex mietfrei zur Verfügung.

Aufgaben: Das Kunstforum Ostdeutsche Galerie (KOG) präsentiert bundesweit einzigartig Werke von Künstlern aus Mittel- und Südosteuropa von der Romantik bis zur Gegenwart. Programmatisch dokumentiert und bewahrt das KOG das künstlerische Erbe der ehemals deutsch geprägten Kulturräume im östlichen Europa und zeigt Tendenzen zeitgenössischer Kunst aus Mittel- und Südosteuropa. Die Sammlung enthält Werke so herausragender Künstler wie Ludwig Richter, Otto Dix, Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Max Pechstein, Oskar Kokoschka.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Einen großen Stellenwert hat das kontinuierlich weiterentwickelte museumspädagogische Programm. Es gibt Angebote für Schulen, für behinderte und chronisch kranke Kinder (in Kooperation mit der Stiftung KreBeKi – Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern), für Flüchtlinge sowie für Senioren. In der vier Mal jährlich stattfindenden „Kunstsprechstunde“ können Besucher ihre Werke im Hinblick auf Identifizierung und konservatorische Fragen begutachten lassen. Im Sommer 2015 war das KOG darüber hinaus erstmals in der Ferienmodellstadt „mini-Regensburg“ vertreten. 12.903 Kinder besuchten die alle zwei Jahre stattfindende Kinderspielstadt und erlebten auch das KOG in Miniaturform. Im „mini-KOG“ lernte die Einrichtung ihre Junior-Gästeführerinnen kennen, die auch beim 50-jährigen Jubiläum der Stiftung des KOG am 16.11.2016 eine szenische Bilderzählung darboten. Seit 2016 veranstaltet das KOG zu jeder Sonderausstellung zusätzlich eine Kinder-Vernissage.

Besucherzahlen: Im Berichtszeitraum verzeichnete das KOG trotz der seit Ende 2014 wegen Dachsanierung geschlossenen Dauerausstellung 77.369 Besucher, davon 40.752 im Jahr 2015. Mit 8.341 Besuchern war „Messerscharf und detailverliebt. Werke der Neuen Sachlichkeit“ (31.10.2015 – 31.1.2016) die am besten besuchte Ausstellung, deren Katalog zudem am erfolgreichsten verkauft wurde.

Ausgewählte Einzelprojekte: Anlässlich des Erscheinens des ersten Bestandskataloges im KOG in Kooperation mit der Letter Stiftung Köln entstand die Ausstellung „Erlebnis Skulptur! Bildwerke des Kunstforums Ostdeutsche Galerie“ (27.6. – 27.9.2015). Mit 100 Bildwerken von knapp 70 Künstlern konnte ein Fünftel des Gesamtbestandes an Skulpturen, Plastiken und dreidimensionalen Objekten gezeigt werden. Die Ausstellung „Messerscharf und detailverliebt – Werke der Neuen Sachlichkeit“ (31.10.2015 – 31.1.2016) umfasste 123 Gemälde und Papierarbeiten von 38 Künstlerinnen und Künstlern. Schwerpunktmäßig behandelte die Ausstellung diejenigen Vertreter der Neuen Sachlichkeit, die aus den östlichen Gebieten der Weimarer Republik stammen und in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre in Dresden, Berlin, Breslau, Prag und in Österreich tätig waren. Die Ausstellung ging für eine zweite Station weiter in die Landesgalerie Linz des Oberösterreichischen Landesmuseums (10.3. – 5.6.2016). Im Gegenzug konnte die Ausstellung „Alfred Kubin und seine Sammlung“ (1.7. – 18.9.2016) aus der Landesgalerie Linz übernommen werden. Neben den genannten thematischen Projekten wurden Einzelausstellungen zu verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten präsentiert.

Internetpräsenz: www.kunstforum.net, Facebook

4.7 Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf

Bundesförderung: Das Museum wird zu rund 83 Prozent vom Bund getragen; weitere Förderer sind der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Warendorf. Der Bund förderte das Museum in den Jahren 2015 und 2016 mit jeweils 510.000 Euro.

Im Herbst 2013 zog das Westpreußische Landesmuseum (WLM) von Münster-Wolbeck nach Warendorf in das ehemalige Franziskanerkloster um. Zuvor war vom Museumsteam ein Feinkonzept für die künftige Dauerausstellung entwickelt worden. Nach der Eröffnung am 6. Dezember 2014 richteten sich alle Energien auf die Etablierung des Hauses in der Region.

Aufgaben: Das Museum widmet sich der Sammlung, Bewahrung, Dokumentation, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen – einer Region am Unterlauf der Weichsel, die heute Teil Polens ist. Ausgewählte Themen vermitteln ein lebendiges Bild einer über 700 Jahre von Deutschen und Polen, aber auch Kaschuben und Niederländern geprägten Kulturregion.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt neben der Ausstellungstätigkeit in Deutschland in der Zusammenarbeit mit polnischen Museen. Seit 1999 besteht ein Kooperationsvertrag mit Regionalmuseum in Krockow/Muzeum Regionalne w Krokowej unweit von Danzig. Im Dialog mit polnischen Kultureinrichtungen leistet es einen Beitrag zur tieferen Einsicht in die wechselvolle gemeinsame Geschichte.

Weitere Grenzübergreifende Kooperationen bestanden mit dem Nationalmuseum Danzig/Muzeum Narodowe w Gdańsku, dem Historischen Museum der Stadt Danzig/Muzeum Historyczne Miasta Gdańska und dem Museum der Kaschubisch-Pommerschen Literatur und Musik in Neustadt/Muzeum Piśmiennictwa i Muzyki Kaszubsko-Pomorskiej w Wejherowie.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Besucherzahlen: Zu den Ausstellungen und Veranstaltungen des WLM in Warendorf kamen im Berichtszeitraum rd. 10.000 Besucher. Die externen Wanderausstellungen des Museums erreichten ca. 30.000 Besucher. Ferner wurde das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa von ca. 16.000 Personen besucht.

Ausgewählte Einzelprojekte: In Warendorf wurden neun Sonderausstellungen präsentiert, unter anderem: „Das Westpreußische Landesmuseum 1975 bis 2015: 40 Jahre Westpreußen in Westfalen“, „Angekommen“ – Eine Ausstellung zur Integration der deutschen Heimatvertriebenen, „Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass (Danzig 1927-2015 Lübeck)“, „Wärst du, Kindchen, doch bei uns geboren! Weihnachtsbräuche in der Kaschubei.“ Diese Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum der Kaschubisch-Pommerschen Literatur und Musik in Neustadt/Muzeum Piśmiennictwa i Muzyki Kaszubsko-Pomorskiej w Wejherowie vorbereitet.

Ausgewählte grenzübergreifende Ausstellungsprojekte waren: „Kurt Schumacher (Kulm 1895-1952 Bonn). Deutscher und Europäer/Kurt Schumacher (Chełmno 1895-1952 Bonn). Niemiec i Europejczyk“ und „Samuel Thomas Soemmerring (Thorn 1755-1830 Frankfurt am Main). Mediziner und Naturwissenschaftler aus Thorn/Samuel Thomas Soemmerring (Toruń 1755-1830 Frankfurt nad Menem) Lekarz und Naturwissenschaftler aus Thorn“ in Elbing/Elbląg.

Internetpräsenz: www.westpreussisches-landesmuseum.de, Facebook

4.8 Weitere museale Einrichtungen

Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien, Königswinter

Bundesförderung: Das Informations- und Dokumentationszentrum (DIZ) von Haus Schlesien in Königswinter erhielt vom Bund 2015 und 2016 Projektmittel für seine Bildungs- und Ausstellungsarbeit in Höhe von 205.000 Euro bzw. 215.000 Euro.

Aufgaben: Haus Schlesien ist ein Erinnerungs- und Lernort für an Schlesien Interessierte aller Generationen sowie Kontakt-Institution im Bereich der europäischen Kultur- und Bildungsarbeit. In Kooperation mit Museen, Hochschulen und Trägern der Bildungsarbeit, insbesondere in Deutschland und Polen, erarbeitet das DIZ Angebote der kulturellen Vermittlungs- und Breitenarbeit. Ausstellungen, Fachtagungen, Seminare, Vortrags- und Konzertveranstaltungen, Führungen und Zeitzeugengespräche bieten differenzierte Zugangswege zur Kulturgeschichte und Gegenwart Schlesiens. Die Angebote berücksichtigen verschiedene Blickwinkel auf die Region, indem das DIZ eine aktive Auseinandersetzung mit polnischen Wissenschaftlern, Studierenden und Multiplikatoren unterschiedlicher Berufsgruppen pflegt. Die Ergebnisse verschiedener Projekte fließen in die laufende Neukonzeptionierung der Dauerausstellung ein.

Das Programm ist durch eine enge Vernetzung der Ausstellungs- mit der Seminar- und Tagungstätigkeit gekennzeichnet. Das Museum, die öffentliche Präsenzbibliothek, die Sammlung und das Archiv bilden die inhaltliche Grundlage für den Seminarbetrieb, der in eigenen Tagungsräumen mit angeschlossenen Gästezimmern und Gastronomie durchgeführt wird. Die gute Vernetzung des DIZ mit polnischen Partnerinstitutionen bewirkt eine umfangreiche Ausstellungs- und Tagungstätigkeit auch in Polen, die für die Außenwirkung der Kulturarbeit ebenso bedeutsam ist wie die Öffentlichkeitsarbeit mit klassischen Printmedien, der neu gestalteten Homepage und den sozialen Netzwerken.

Besucherzahlen: Im Berichtszeitraum erreichten 10 Sonderausstellungen in Königswinter, die Dauerausstellung im Kloster Leubus/Lubiąż und neun zweisprachige Wanderausstellungen an 25 Orten im In- und Ausland rund 105.000 Besucherinnen und Besucher.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im Rahmen der Reformationsdekade wurde 2015 in Kooperation mit der Kulturreferentin für Schlesien und der Fachhochschule in Wałbrzych/Waldenburg unter Beteiligung deutscher und polnischer Wissenschaftler und Zeitzeugen eine zweite Fachtagung mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern über die religiöse und konfessionelle Situation der Nachkriegszeit im südlichen Niederschlesien organisiert, deren Ergebnisse in einem Tagungsband publiziert werden.

2016 hat Haus Schlesien die Europäische Kulturhauptstadt Breslau mit Sonderausstellungen, einer Publikation und einem Begleitprogramm aus Vorträgen, einer zweitägigen Tagung, einer Studienreise und einem Fotowettbewerb in den Fokus gerückt. Die gemeinsame Schirmherrschaft des Breslauer Stadtpräsidenten, Dr.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Rafał Dutkiewicz und des früheren Erzbischofs von Köln, Dr. Joachim Kardinal Meisner, symbolisierte die unterschiedlichen Blicke auf die Stadtgeschichte sowohl in der Ausstellung als auch in der Publikation „Breslau persönlich“. Die zweite Ausstellung, „Junge Kunst aus Breslau“, stellte exemplarisch zwei Repräsentanten der aktuellen Kunstszene in der Kulturhauptstadt vor. Eine Auswahl der Einsendungen des Fotowettbewerbs „Breslau im Fokus“ wurde in einer weiteren Ausstellung - auch im Internet - präsentiert.

Die zweisprachigen zeitgeschichtlichen Wanderausstellungen „Der Weg ins Ungewisse“ und „Zuhause und doch fremd“, die mit mehreren polnischen Museen u.a. in zwei Kuratoren-Tagungen erarbeitet wurden, thematisieren die Umbrüche nach 1945 und sind Schritte zur Neukonzeption der Dauerausstellung im Haus Schlesien. In der begleitenden Fachtagung „Flucht und Heimatverlust“, die das DIZ mit zwei regionalen Partnerinstitutionen konzipiert hat, wurden auch aktuelle Fragen der Flüchtlingsthematik aufgegriffen.

Mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern führte das DIZ 2016 das 150. einwöchige Studienseminar mit jungen Germanisten und Historiker polnischer Hochschulen durch. Diese Verständigungs-Seminare sind ein Teil der akademischen Ausbildung der polnischen Partner-Hochschulen und umfassen bilaterale Workshops, Vorträge, Exkursionen und eigene Präsentationen, deren Themenschwerpunkte sich an den Ausstellungsprojekten orientieren.

Internetpräsenz: www.hausschlesien.de, Facebook

Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Bundesförderung: Das Kulturzentrum Ostpreußen wird jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Freistaat Bayern getragen. 2015 und 2016 förderte der Bund die Einrichtung mit Projektförderungen von 193.000 bzw. 203.000 Euro.

Aufgaben: Das Kulturzentrum Ostpreußen sammelt, erhält und pflegt ostpreußisches Kulturgut einschließlich Bibliotheks- und Archivgut und macht es für die Forschung und die Öffentlichkeit im In- und Ausland zugänglich. Ein Schwerpunkt liegt in der Archivierung und Erhaltung von Nachlässen und Dokumentationsmaterial aus verschiedenen Bereichen des sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Lebens in Ostpreußen. Das Kulturzentrum unterhält eine umfangreiche Präsenzbibliothek und ist Anlaufstelle für kulturell und historisch Interessierte sowie für Heimatvereine und andere Gruppen im In- und Ausland.

Darüber hinaus erfüllt das Kulturzentrum eine museale Schaufensterfunktion mit abwechslungsreichem Jahresprogramm und ist mit Wander- und Dauerausstellungen in Deutschland sowie in Polen, im Königsberger Gebiet und in Litauen präsent.

Besucherzahlen: 2015/2016 verzeichnete das Kulturzentrum Ostpreußen an seinem Standort Ellingen rund 18.100 Besucher. Die auswärtigen Ausstellungen im In- und Ausland fanden im Berichtszeitraum Beachtung von mehr als 223.000 Besuchern. Hierzu trugen vor allem die inzwischen neun Dauerausstellungen in polnischen Städten in Ermland und Masuren bei, aber auch das fortgesetzte Interesse an der Präsentation eines „Ostpreußenzimmers“ im Altvaterturm Lehesten in Thüringen.

Ausgewählte Einzelprojekte: Besonders hervorzuheben ist die Präsentation der Sonderausstellung „Das Gold des Baltikums. Bernsteinschätze und aktueller Bernsteinschmuck.“ Erstmals ging das Kaliningrader Bernsteinsteinmuseum eine umfassende Kooperation mit einer Einrichtung in Deutschland ein und präsentierte in Ellingen zahlreiche Exponate aus seiner Sammlung. Große Resonanz erzielte auch das 2014 begonnene Zeitzeugenprojekt „Unbeschwerte Zeit!? – Jugendjahre auf ostpreußischen Gütern und Landschlössern“. In den Interviews wurden detaillierte Informationen zu den Gütern selbst, dem Alltagsleben dort, aber auch zur NS-Herrschaft und der Flucht aus Ostpreußen zusammengetragen. Hieraus entstand eine Publikation zur Adelsgeschichte Ostpreußens, die zahlreiche Dokumente und Fotografien enthält und durch zwei CDs mit den Interviews ergänzt wird.

Internetpräsenz: www.kulturzentrum-ostpreussen.de, Facebook

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

5 Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Bundesförderung: Die Förderung der Stiftung betrug 2015 2,5 Mio. Euro und 2016 2,566 Mio. Euro. Davon werden auch Mittel für die Einrichtung des künftigen Ausstellungs- und Dokumentationszentrums vorgesehen.

Im Berichtszeitraum schritten Sanierung und Umbau des künftigen Dokumentations-zentrums wesentlich voran. Für die Gestaltung der Freiraumflächen und das Projekt „Kunst am Bau“ stellte die Arbeitsgemeinschaft ANNABAU/Via Lewandowsky die Ausführungsplanungen fertig. Den für die künstlerische Gestaltung des „Raumes der Stille“ im Gebäude ausgelobten Wettbewerb gewann im April 2015 der Entwurf der Kölner Architekten Ulrich und Ilse Königs.

Infolge des Baufortschritts wurde eine Schnittstellenkoordination mit dem Gestalter der Dauerausstellung, Atelier Brückner (Stuttgart), eingerichtet und in Workshops beim Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung erste Grundlagen für die Ausstellungsplanung gelegt. Mit dem Richtfest am 17. Oktober 2016 in Anwesenheit von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters und der Präsidentin des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung, Petra Wesseler, ist nun die Rohbauphase nahezu abgeschlossen.

Konzeptionell wurden die Aufbauarbeiten für Bibliothek, Archiv, Zeitzeugenprojekt und Sammlung fortgesetzt. 2015 wurde für die einheitliche Erfassung aller Bestände aus Sammlung und Archiv eine neue Museumsdatenbank angeschafft und die Datenmigration durchgeführt. Ebenfalls 2015 erfolgte unter bundesweitem Medienecho die offizielle Übergabe eines historischen Kappellenwagens an die Stiftung vor einem Flugzeughangar bei Berlin. 2016 stand vornehmlich in der Erarbeitung eines Ausstellungskonzepts. Parallel zum Richtfest wurde die Homepage der Stiftung überarbeitet und erweitert sowie ein neuer Flyer erstellt, der seitdem an der Baustelle für die Öffentlichkeit ausliegt.

Die Stiftung erfuhr in dem Berichtszeitraum einen Leitungswechsel. Am 22. Februar 2016 berief der Stiftungsrat einstimmig Frau Dr. Gundula Bavendamm, die bisherige Leiterin des Alliierten-Museums in Berlin, zur neuen Direktorin der Stiftung, die am 1. April 2016 ihr Amt antrat. Der Stiftungsrat wurde mit Ablauf der fünfjährigen Amtsperiode im Juli 2015 neu berufen. Im Oktober 2016 berief der Stiftungsrat dann nach turnusmäßigem Ablauf einen neuen Wissenschaftlichen Beraterkreis mit zwölf Experten aus Deutschland, Großbritannien, Österreich, der Schweiz, Tschechien und den USA. Ferner ging der personelle Aufbau der Stiftung voran. Insbesondere das Team für die Dauerausstellung wurde um vier weitere Mitarbeiter verstärkt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Anlässlich 70 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges organisierte die Stiftung von Februar bis Juni 2015 die Veranstaltungsreihe „Umsiedlung, Deportation, Vertreibung. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert – neue Bedrohung für Europa?“ in Kooperation mit der Stiftung Topographie des Terrors. Am 27. April 2015 veranstaltete die Stiftung anlässlich der Befassung des Deutschen Bundestages mit dem Jahrestag des Genozids an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs die Podiumsdiskussion „Die armenische Frage. Das Gedenken an die Vertreibungen und den Völkermord an den Armeniern vor 100 Jahren“. Als Referenten konnten die Autoren des betreffenden Bundestagsantrags Dr. Christoph Bergner MdB und Christoph Strässer MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, gewonnen werden. Zum Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni, der auf Beschluss der Bundesregierung 2015 erstmals begangen wurde, hat die Stiftung eine repräsentative Studie zu Flucht und Vertreibung beauftragt, die vom Institut für Demoskopie Allensbach in Deutschland, Polen und Tschechien durchgeführt wurde und die Ergebnisse auf der Homepage veröffentlicht. Am 1. Dezember 2016 präsentierte die Stiftung zusammen mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm den Tagungsband „Vom »Verschwinden« der deutschsprachigen Minderheiten. Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens 1941–1955“, der zuvor in Belgrad (Serbien) und in Osijek (Kroatien) vorgestellt wurde.

Internetpräsenz: www.sfvv.de

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

6 Forschungseinrichtungen und Bibliotheken

6.1 Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg

Bundesförderung: Als Mitglied der Sektion der Leibniz-Gemeinschaft A „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ wird das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung nach Art. 91b Grundgesetz als Einrichtung der wissenschaftlichen Infrastruktur von überregionaler Bedeutung gemeinsam mit dem Sitzland Hessen gefördert. Die Gesamtförderung betrug 4,935 Mio. Euro (2015) und 4,892 Mio. Euro (2016). Der Bundesanteil betrug 2,472 Mio. Euro (2015) bzw. 2,519 Mio. Euro (2016).

Aufgaben: Das 1950 gegründete „Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft“ ist eine der führenden Einrichtungen der historisch-kulturwissenschaftlichen Ostmitteleuropaforschung. Im Zentrum der Projektarbeit und der vielfältigen Veranstaltungen stehen die heutigen Staatsgebiete Polens, Estlands, Lettlands, Litauens, Tschechiens, der Slowakei sowie die russische Exklave Kaliningrad, in vergleichender Perspektive auch Ungarn, die Ukraine und Belarus. Die Geschichte der historischen Ostgebiete und der deutsch geprägten Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa erfährt im Rahmen des umfassenden Gesamtauftrages der historischen Ostmitteleuropaforschung des Instituts eine besondere Berücksichtigung. Dies schlägt sich im Tätigkeitsprofil vor allem in der intensiven Beschäftigung mit Aspekten der Beziehungen zwischen Minderheiten und Mehrheiten, dem Vergleich der politischen und kulturellen Geschichte nationaler Bewegungen, der Gewaltgeschichte insbesondere des 20. Jahrhunderts sowie der Sicherung und Dokumentation des kulturellen Erbes nieder.

Ein Herzstück der Institutsarbeit sind die Erweiterung, Konservierung und Präsentation der weltweit einzigartigen Sammlungsbestände. Durch die Aufnahme umfangreicher Bestände und Privatnachlässe aus Estland und Lettland, mit einem Schwerpunkt im Bereich der deutschbaltischen Geschichte, hat sich das Herder-Institut zum zentralen historisch-kulturwissenschaftlichen Archiv für das Baltikum im deutschsprachigen Raum entwickelt. An seine Sammlungsmaterialien anknüpfend, stellen das IT-basierte Wissensangebot und die Funktion als internationales Forum der wissenschaftlichen Diskussion und Vernetzung ebenfalls Kernbereiche der Arbeit des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung dar. Das Institut hat in den letzten beiden Jahren eine neue Abteilung „Digitale Geschichte und IT“ aufgebaut, die vor allem die Wissenschaftskommunikation und Wissensvermittlung zu Ostmitteleuropa in den neuen Medien betreffen. Fortgesetzt und vertieft wird das Angebot im Bereich der digitalen Vermittlung von Wissen (Onlineportal zur Geschichte Ostmitteleuropas, Länderportale und Internetressourcen, bibliographischer Online-Service).

Ausgewählte Einzelprojekte: Durch die gemeinsame Berufung des Direktors kooperiert das Herder-Institut seit 2007 in vielfacher Weise mit universitären Strukturen an der Justus-Liebig-Universität Gießen, u.a. mit dem Gießener Zentrum Östliches Europa, dem Zentrum für Medien und Interaktivität und dem durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderten Graduate Center for the Study of Culture. Zu den herausragenden Projekten des Instituts gehört der 2016 im Rahmen der hessischen Landesexzellenzinitiative LOEWE gemeinsam mit der Universität Gießen eingeworbene Projektverbund „Konfliktregionen im östlichen Europa“. Neue Projektinitiativen im Rahmen des Pakts für Innovation und Forschung stellten die Online-Portale „Forschungsinfrastruktur Kunstdenkmäler in Ostmitteleuropa (FoKO)“, das gemeinsam mit Foto Marburg und dem GWZO Leipzig aufgebaut wird, und das Projekt „Virtuelle Rekonstruktionen in transnationalen Forschungsumgebungen – Das Portal: Schlösser und Parkanlagen im ehemaligen Ostpreußen“ dar.

Publikationen: Ein 2015 erschienener Band zeigt erstmals in einer Zusammenschau historische Fotografien: „Ernst Stewner: Ein deutscher Fotograf in Polen/Niemiecki fotograf w Polsc“. 2016 erschien, auch in englischer und polnischer Sprache, der Band „Wrocław/Breslau“ in der Reihe Historisch-topographischer Atlas schlesischer Städte. Ein Tagungsband beschäftigt sich mit „Heimstätten der Nation: Ostmitteleuropäische Vereins- und Gesellschaftshäuser im transnationalen Vergleich.

Internetpräsenz: www.herder-institut.de, Facebook

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

6.2 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. – Nordost-Institut, Lüneburg

Bundesförderung: Das zu 100 Prozent vom Bund geförderte Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (IKGN) – Nordost-Institut - in Lüneburg erhielt 2015 Fördermittel in Höhe von 1,329 Mio. Euro und 2016 1,431 Mio. Euro.

Aufgaben: Das IKGN betreibt Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen im nordöstlichen Europa, einschließlich ihrer Beziehungen zu den Nachbarvölkern, insbesondere auf dem Gebiet der historischen preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen sowie in Polen, Estland, Lettland, Litauen, in Russland, der Ukraine und den anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Als An-Institut der Universität Hamburg ist das IKGN eng mit der universitären Forschung und Lehre im In- und Ausland verbunden.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im September 2015 wurde das im Dezember 2014 im Rahmen des Wettbewerbs „Beethoven“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Nationalen Wissenschaftszentrums in Krakau (NCN) beantragte Projekt „Jews and Germans in Polish collective memory. Two case studies of memory formation in local communities after World War II” bewilligt, das in Zusammenarbeit mit der Universität Breslau durchgeführt wird.

Für die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit besitzen die Vortragsreihen des Institutes eine besondere Bedeutung. 2015 wurde unter dem Titel „1945: Flucht, Vertreibung, Erinnerung“ Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung in den Kontext weiterer ethnischer und politischer „Säuberungen“ im östlichen Europa gestellt. Zwischen Dezember 2015 und Juni 2016 fand die Vortragsreihe „Migration – Flucht – Exil. Historische Erfahrungen in Mittel- und Osteuropa im 20. Jahrhundert“ in Zusammenarbeit mit dem Ostpreußischen Landesmuseum und dem Museum Lüneburg statt.

Dem internationalen wissenschaftlichen Austausch diente die Konferenz „Russlanddeutsche in einem vergleichenden Kontext. Neue Perspektiven der Forschung“ vom November 2015, in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Das Online-Angebot „Übersetzte Geschichte. Deutsche Geschichte im östlichen Europa. Thesen, Forschungen, Kontroversen aus Estland, Lettland, Litauen, Polen und Russland in deutscher Übersetzung“ stellt wichtige Forschungsbeiträge ostmittel- und osteuropäischer Historiker zur deutschen Geschichte im östlichen Europa digital in deutscher Übersetzung zur Verfügung, wie z. B: den grundlegenden Aufsatz Arkadij A. Germans aus dem Jahr 2015 „Der historische Weg der nationalen Bewegung der Russlanddeutschen seit dem Krieg: Allgemeine Analyse“ (Original: Istoričeskij put‘ poslevoennogo nacional’nogo dviženija rossijskich nemcev: obščij analiz).

Publikationen: 2015 erschien Vasilijus Safronovas „Konkurrierende Identitätsideologien in einer Stadt an der Südostküste der Ostsee: Memel/Klaipėda im 20. Jahrhundert“. 2016 erschien der 24. Band des Nordost-Archivs unter dem Titel „Der Große Krieg beginnt: Sommer und Herbst 1914“.

Die universitäre Lehre sowie internationale Kooperationen bilden einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit, der in den vergangenen Jahren stark ausgebaut wurde. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler halten regelmäßig Vorlesungen und Seminare an deutschen sowie ostmittel- und osteuropäischen Universitäten. Das Institut ist zudem an der Konzeption und Umsetzung des neuen Studienganges „Osteuropastudien“ an der Universität Hamburg beteiligt und trägt damit zur wissenschaftlichen Vernetzung des Förderbereichs bei.

Internetpräsenz: www.ikgn.de

6.3 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München

Bundesförderung: Das zu 100 Prozent vom Bund geförderte Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der LMU München (IKGS) erhielt 2015 722.000 Euro und 2016 768.000 Euro an Fördermitteln.

Aufgaben: Das IKGS ist bundesweit die einzige Einrichtung, die deutsche Kultur Südosteuropas in ihren regionalen und transnationalen Zusammenhängen zum ausschließlichen Forschungsgegenstand hat. Es erforscht Geschichte, Literatur und Sprache der deutschen Siedlungs- und Herkunftsgebiete in Südosteuropa

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

(in den heutigen Staaten Griechenland, Kroatien, Republik Moldau, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine, Ungarn) in ihren unterschiedlichen historischen und regionalen Kontexten.

Ausgewählte Einzelprojekte: In Kooperation mit Partnern deutscher, österreichischer, ostmittel- und südosteuropäischer Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen fördert das IKGS durch Forschungsprojekte und Fachveranstaltungen und Publikationen (Zeitschrift Spiegelungen, wissenschaftliche Reihe und Einzelpublikationen) den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs. Beispielhaft genannt sei hier das Forschungsprojekt „Literarische Stätten in Südosteuropa – Das multiethnische Kronstadt/Braşov“ (2016), in dessen Rahmen ein internationales Team von Germanisten und Kulturwissenschaftlern nach der Bedeutung von mehrsprachigen Gesellschaften und ihren Raumvorstellungen fragt. Gleichzeitig vermittelt das Institut seine Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit in Form von Vorträgen, Lesungen, Podiumsdiskussionen und Online-Angeboten. Als An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) ist das IKGS an die universitären Strukturen angebunden; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lehren darüber hinaus auch an Partneruniversitäten im Donau-Karpaten-Raum. Eine stetig wachsende, professionell geleitete Fachbibliothek sowie das Vor- und Nachlassarchiv deutschsprachiger Autorinnen und Autoren aus Südosteuropa, darunter der Vorlass der bekannten rumäniendeutschen Schriftsteller Richard Wagner, der in Kooperation mit der Universität Augsburg erschlossen wird, und Paul Schuster, ein umfangreiches Mikrofilmarchiv zur deutschsprachigen Presse Südosteuropas sowie Materialien, die im Zuge der Zusammenarbeit mit der rumänischen Behörde für die Akten des ehemaligen Geheimdienstes Securitate (CNSAS) gesammelt werden, stehen Forschenden und anderen interessierten Benutzern unter Beachtung der geltenden Archivgesetze zur Verfügung.

Ein besonderes Anliegen ist dem IKGS die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Neben verschiedenen themenbezogenen Veranstaltungen, die sich besonders an jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten (insbesondere die jährlich stattfindende Siebenbürgische Akademiewoche), vergibt das IKGS Forschungsstipendien, beschäftigt Praktikanten und Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes.

Ausgewählte Einzelprojekte: Besonderes Augenmerk wurde auf die Aufarbeitung der autoritären Regime des 20. Jahrhunderts und – damit eng verbunden – auf das deutsch-jüdische Erbe des Donau-Karpaten-Raums in Literatur und Geschichte gerichtet. Die 2015 an der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführte Tagung „Aus den Giftschränken des Kommunismus. Methodische Fragen zum Umgang mit den Überwachungsakten in Südost- und Mitteleuropa“ widmete sich in diesem Zusammenhang insbesondere dem schwierigen Erbe der Geheimdienstarchive und seinen Auswirkungen auf die heutige Gesellschaft. Zeitzeugenschaft, immaterielles und materielles Erbe, Multikulturalität und Mehrsprachigkeit werden bei diesen Maßnahmen ebenso behandelt wie die Themen Migration, Aussiedlung, Flucht und Vertreibung. In diesem Zusammenhang führt das IKGS regelmäßige Workshops und Projekte in Rumänien, Ungarn und der Ukraine durch, in deren Rahmen Studierende für diese Themen sensibilisiert werden. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang das gemeinsam mit dem Ungarndeutschen Museum in Tata durchgeführte literarische Projekt „Geschichte mit zwei Stimmen. Literarische Interventionen“ (2016) sowie die Workshop-Reihe „FutureLab Bukowina“ für Studierende aus der Ukraine.

Publikationen: 2015 und 2016 erschienen im Verlag Pustet, Regensburg, u.a. die thematischen Bände der Zeitschrift „Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas“: „Multikulturelles Banat“, „Literaturen in Wendezeiten“ und „Rumäniendeutsche und Nationalsozialismus“. In der Veröffentlichungsreihe des IKGS: „Vexierspiegel Securitate**.** Rumäniendeutsche Autoren im Visier des kommunistischen Geheimdienstes“, der Band „Partizipation und Exklusion. Zur Habsburger Prägung von Sprache und Bildung in der Bukowina 1848-1918-1940“ sowie „Rumäniendeutsche Erinnerungskulturen**.** Formen und Funktionen des Vergangenheitsbezuges in der rumäniendeutschen Historiografie und Literatur“.

Internetpräsenz: www.ikgs.de, Facebook

6.4 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne

Bundesförderung: Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) wird zu rund zwei Dritteln vom Bund gefördert, den anderen Förderanteil trägt die Stadt Herne, einen kleinen Beitrag leistet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Hinzu kommen kostenfreie Serviceleistungen der Stadt im IT-Bereich sowie im Gebäudemanagement. Im Jahr 2015 betrug die Bundesförderung 673.000 Euro und im Jahr 2016 689.000 Euro.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Aufgaben: Die MOB wurde 1989 auf der Grundlage des § 96 BVFG satzungsgemäß als zentrale Bibliothek für den Förderbereich errichtet. Sie ist die einzige Bibliothek mit überregionaler und alle Arbeitsfelder des Kulturlebens einbeziehender Aufgabenstellung, die sämtliche hier relevanten Regionen bibliothekarisch betreut. Sie versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, zwischen Bibliotheken in Deutschland und im östlichen Europa. Mit den Regionalbibliotheken im östlichen Europa – insbesondere in Polen, darunter die Universitätsbibliotheken in Breslau/Wrocław und Posen/Poznań mit den größten deutschsprachigen Altbeständen des Landes – bestehen intensive Kooperationen.

Der Sammlungsauftrag der MOB umfasst die gesamte schriftliche Überlieferung und die aktuell erscheinenden Publikationen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa in allen regionalen Sprachen. Bestandslücken ergänzt die MOB – soweit urheberrechtlich zulässig – zudem durch digitale und analoge Kopien. Sie sichert Bestände Dritter durch Übernahme oder als Dauerleihgaben. Durch die Unterbringung und Betreuung gefährdeter Sammlungen leistet sie einen Beitrag zur Bestandssicherung. Unter anderem wurde 2015/16 die gesamte wissenschaftliche Buchproduktion des BKGE zur Einstellung in den elektronischen Lesesaal digitalisiert.

Ausgewählte Einzelprojekte: Dank einer Förderung der BKM im Rahmen der Digitalisierungsoffensive konnte 2013 ein elektronischer Lesesaal (eL) bzw. eine digitale Bibliothek aufgebaut werden, die derzeit ca. 650.000 Seiten präsentiert – soweit das Urheberrecht dies ermöglicht, im Open Access. Der eL steht allen Instituten des Zuwendungsbereichs für eigene digitale Projekte offen. Weiterhin ist die MOB dem internationalen Ebook on Demand-Service angeschlossen.

Die MOB berät und unterstützt technisch, organisatorisch und inhaltlich kleinere Bibliotheken und Sammlungen. Mit dem Verbundkatalog östliches Europa (VOE), der seit 2015 über den Karlsruher virtuellen Katalog (KVK) recherchierbar ist, bietet sie ein zentrales Nachweisinstrument für derzeit 30 Bibliotheken mit mehr als einer Million nachgewiesenen Titeln an, die z.T. nicht an die regionalen Verbundkataloge melden können. Im Jahr 2015 konnte eine international besetzte Tagung in Kooperation mit der Universität Pilsen durchgeführt werden. Hier wurde die „Pilsna digitalis“ des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa (DiFMOE) – die digitale Stadtbibliothek Pilsen unter Beteiligung der deutschen Botschaft Prag – vorgestellt. 2016 unterstützte die MOB das DiFMOE bei der Erstellung der „Wratislavia digitalis“ (Breslau); sie erschließt die Medien bibliothekarisch und sichert die Digitalisate innerhalb des oben genannten elektronischen Lesesaals im Sinne einer nachhaltigen digitalen Bibliothek.

Internetpräsenz: 2015 besuchten knapp 110.000 Besucher die Homepage, 2016 wurden über 140.000 Besuche gezählt, über das Discovery-Tool VuFind erfolgten über 700.000 Zugriffe. Der traditionelle Online-Katalog verzeichnete in den beiden Berichtsjahren 14.000 bzw. 15.000 Zugriffe. Die MOB beteiligt sich am Aufbau der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und präsentiert Digitalisate – neben der eigenen Präsenz – innerhalb des Zentralverzeichnisses digitalisierter Drucke im Open Access sowie auf der Internetpräsenz des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa. Seit dem Relaunch der Homepage 2016 können vermehrt auch digitale Inhalte – wie z.B. historische Postkarten – direkt angeboten werden.

Internetpräsenz: www.martin-opitz-bibliothek.de

7 Einrichtungen der Kulturvermittlung

7.1 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam

Bundesförderung: Das zu 100% vom Bund geförderte Deutsche Kulturforum östliches Europa e. V. (DKF) erhielt: 2015 1,271 Mio. Euro und 2016 1,292 Mio. Euro.

Aufgaben: Das Ziel des DKF als übergreifender Einrichtung der Öffentlichkeitsarbeit des Förderbereichs ist es, das Thema „deutsches Kulturerbe im östliches Europa“ auf anschauliche Weise mittels einer breiten Medienvielfalt und mit Methoden kultureller Bildungsarbeit in Deutschland und in den Bezugsregionen zu vermitteln. Geografisch deckt das DKF in seiner Tätigkeit sämtliche vom § 96 BVFG erfassten Regionen des östlichen Europa ab. Fachlich arbeitet es interdisziplinär, konzeptionell und organisatorisch baut es auf ein internationales Netzwerk auf. Zum Profil gehören Vorträge, Lesungen und Gespräche, Wanderausstellungen, Filmvorführungen, Workshops, Seminare, Journalistenfahrten, Buchvorstellungen, die Publikation von Büchern, Tonträgern und einem Journal, ein Internetportal, eine Facebookpräsenz und ein Newsletter.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Jährlich werden rund 120 Termine fast ausnahmslos in Kooperation mit in- und ausländischen Partnern durchgeführt (bundesweit 2015 in 10 und 2016 in 13 Bundesländern; europaweit 2015 und 2016 in jeweils neun weiteren Staaten). 2015 hieß der Schwerpunkt „1945 – das östliche Europa nach der ‚Stunde Null' und 2016 „Schlesien – ein zehnfach interessantes Land". Im einmal jährlich erscheinenden „Blickwechsel. Journal für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa" präsentiert sich der gesamte Förderbereich und seine Themenvielfalt in ansprechender Weise. Dem gleichen Zweck dienen auch die Messestände des DKF bei den Buchmessen in Leipzig (März) und Frankfurt/M. (Oktober), wo neben den eigenen Publikationen und Informationsmaterialien auch jene der Partnereinrichtungen ausgestellt werden. Zusätzlich wurde 2015/16 ein Kurzfilm „Blickwechsel" mit professionellen Filmemachern erarbeitet. Im Fokus der Arbeit des DKF standen zudem die Europäischen Kulturhauptstädte im östlichen Europa: 2015 Pilsen/Plzeň in Westböhmen, 2016 Breslau/Wrocław in Niederschlesien. Neben vielfältigen Aktivitäten wie dem medial breit wahrgenommenen Stadtschreiberstipendium ergab sich 2016 die Verbindung mit dem Jahresthema Schlesien, das sich u.a. in 16 Veranstaltungen in Polen niederschlug. Grenzüberschreitend nach Polen wirkten auch die zweiten in Görlitz stattfindenden „Literaturtage an der Neiße" im Frühjahr 2016, die sich als Format etabliert haben und im Kulturleben der Stadt gut angenommen werden.

Zu den jährlichen Höhepunkten des Programmangebots gehört die Verleihung des Georg Dehio-Preises für herausragende Verdienste um Erhalt und Vermittlung deutschen Kulturerbes im östlichen Europa (2015an Petro Rychlo sowie die Autoren und Filmemacher der Graphic Novel „Alois Nebel". 2016 an Marek Krajewski und Cord Aschenbrenner). Neben zahlreichen Stationen bestehender Wanderausstellungen wurden 2015 und 2016 neu präsentiert: „Wolfskinder. Verlassen zwischen Ostpreußen und Litauen" und „Meisterhaft wie selten einer – Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern". Die Module des größer angelegten Projekts „Reformation im östlichen Europa" werden in enger Kooperation mit in- und ausländischen Partnern erstellt und werden im Jahr des Reformationsjubiläums in ganz Europa ausgestellt. Darüber hinaus hat die Erschließung der Werke wenig bekannter deutscher Komponisten aus dem östlichen Europa, ihre Präsentation bei Konzerten und auf Audio-CDs hohe Resonanz erfahren (u.a. die CDs Franz Xaver Gebel: Streichquartette und Frédéric Chopin, Joseph Elsner: Fortepiano Trios).

Publikationen: „Literarische Reiseführer Oberschlesien", „Literarischer Reiseführer Böhmisches Bäderdreieck" oder die deutsche Übersetzung des im Polnischen preisgekrönten Oberschlesien-Reportageromans „Schwarzer Garten". In Kooperation mit dem Verlag Schnell und Steiner Regensburg erschienen für die beiden Kulturhauptstädte Pilsen und Breslau Große Kunstführer.

Neben der Internetpräsenz wurde die Pflege der Facebookseite des Kulturforums verstetigt und die Zahl der Bezieher vervielfacht, wodurch ganz neue Interessentenkreise angesprochen werden können. Auch die Beteiligung an Filmpräsentationen hat deutlich zugenommen, sichtbar etwa an der Kooperation mit dem Cottbuser Filmfestival. Die Einbindung in die Potsdamer und Brandenburger Kulturlandschaft ließ sich etwa durch eine 2015 zusammen mit der Universität Potsdam angebotene Ringvorlesung oder durch Schülerprojekte vertiefen.

Internetpräsenz: www.kulturforum.info, Facebook

7.2 Adalbert Stifter Verein, München

Bundesförderung: Im Jahr 2015 erhielt der Adalbert Stifter Verein (ASV) im Rahmen der institutionellen Förderung vom Bund 436.000 Euro, im Jahr 2016 442.000 Euro.

Aufgaben: Der ASV verfolgt satzungsgemäß die Aufgabe, „das kulturelle Erbe und die schöpferischen Kräfte der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu sammeln, die wissenschaftliche und künstlerische Tradition der Sudetenländer als Teil der deutschen und europäischen Kultur weiterzutragen und insbesondere in den deutsch-tschechischen Kulturaustausch einzubringen". Der ASV zählt zu den anerkannten Mittlern des deutsch-tschechischen Kulturaustausches und arbeitet mit einer Vielzahl deutscher und tschechischer Institutionen zusammen, darunter mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam, dem Münchner Kulturreferat und dem Tschechischen Zentrum in München, Universitätsinstituten in Prag, Olmütz und Weimar, mit Archiven und Regionalmuseen in Karlsbad/Karlovy Vary, Aussig und Krumau/Český Krumlov, mit dem Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren sowie der Landesversammlung der Deutschen und den Begegnungszentren der Deutschen in der Tschechischen Republik.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Mit Förderung durch die BKM bereitet der ASV in Zusammenarbeit mit Universitätsinstituten in Prag, Olmütz und Weimar ein „Handbuch zur deutschsprachigen Literatur der Böhmischen Länder im 19. und 20. Jahrhundert“ vor, das 2017 im J.B. Metzler Verlag in Stuttgart erscheint. „Die letzten und die ersten Tage. Das Jahr 1945 in Böhmen und Mähren“: In drei Veranstaltungen mit persönlichen Erinnerungen, amtlichen Dokumenten, historischen Film- und Radioaufzeichnungen befasste sich der ASV mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs vor 70 Jahren in Böhmen und Mähren. Die dritte, abschließende Lesung (2016) stellte Personen wie Přemysl Pitter und Oskar Schindler vor, die den Mut hatten, gegen das jeweils vorherrschende Klima der Unterdrückung Zeichen der Menschlichkeit zu setzen.

Die 2014 übernommene Europäische Kulturzeitschrift Sudetenland wurde vom Stifter Verein mit jährlich vier Heften als Forum des deutsch-tschechischen Kulturaustausches weiter ausgebaut. Neben einem Forum der Übersetzer und der Rubrik „Aus den Kaffeehäusern Mitteleuropas“ wurden in der Zeitschrift Gedichte, Prosawerke und Rezensionen publiziert, außerdem Einrichtungen der Begegnung in Deutschland und Tschechien vorgestellt.

Der vom ASV seit 1994 verliehene „Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung“ wurde in den Berichtsjahren gemeinsam mit dem Collegium Bohemicum (Aussig/Ústí nad Labem), dem Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren, der Brücke/Most-Stiftung (Dresden) und dem internationalen Kunstverein pro arte vivendi (Berlin) vergeben. Hauptpreisträger 2015 waren der Germanist Hans Dieter Zimmermann aus Berlin und die Übersetzerin Alena Bláhová aus Prag, Ehrenpreisträger das Ehepaar Löffler aus Stuttgart und Irena Nováková aus Prag. 2016 waren die Hauptpreisträger die Politiker Minister Daniel Herman aus Prag und Bernd Posselt aus München, Ehrenpreisträger Radek Fridrich aus Tetschen/Děčín und Alice Scholze aus Berlin.

Publikationen: Die Stifter Jahrbücher 2015 (260 Seiten) und 2016 (238 Seiten) enthalten neben Jahresberichten, wissenschaftlichen Beiträgen und Essays ausführliche Rezensionen literarischer und literaturgeschichtlicher Neuerscheinungen.

Internetpräsenz: www.stifterverein.de

8 Förderung kultureller Maßnahmen

8.1 Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen und Kulturreferenten

Die sechs vom Bund geförderten Kulturreferate (KR) an den Landesmuseen und beim Adalbert Stifter Verein wirken als Kulturvermittler mit eigenem Fördertitel mit dem Schwerpunkt der kulturellen Jugend- und Erwachsenenbildung. Die Fördermittel des Bundes betrugen 2015 826.000 Euro und 2016 827.000 Euro.

Das Tätigkeitsprofil der KR umfasst die Durchführung eigener Projekte und Veranstaltungen, die kooperative Mitwirkung bei Projekten an ihren Trägereinrichtungen sowie die Förderung externer kultureller Projekte von Vereinen, Organisationen und Institutionen verschiedener Träger. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Förderung kultureller Projekte der Landsmannschaften und anderen Organisationen der Heimatvertriebenen. Die KR wirken als kompetente Ansprechpartner für die jeweiligen Bezugsregionen, in denen sie über ein Netzwerk an Kooperationspartnern verfügen. Sie begleiten die Museumsarbeit gegenwartsbezogen und zielgruppenorientiert, ihre Projekte verbinden verschiedene Akteure aus Wissenschaft, Kulturarbeit und den Landsmannschaften. Die angebotenen Veranstaltungsformen reichen von Vorträgen, Lesungen, Konzerten und Filmvorführungen bis hin zu Ausstellungen, Seminaren, Workshops, Exkursionen und Studienreisen für bestimmte Zielgruppen. Besondere Berücksichtigung finden Angebote der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene.

Im Berichtszeitraum förderten die KR insgesamt 162 externe Projekte mit einem Gesamtvolumen von 372.835 Euro (davon 120 Projektzuwendungen mit 260.494 Euro für Landsmannschaften und andere Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen). Die regionale Bandbreite und die inhaltliche Vielfalt der Tätigkeit der KR verdeutlichen folgende ausgewählte Beispiele:

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Kulturreferat für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein

Der Kulturreferent stellte 2015 und 2016 zwei eigene Publikationen fertig. „Bedeutende Tschechen. Zwischen Sprache, Nation und Staat“ vermittelt einen Einblick über die Beziehung berühmter Tschechen wie Bedřich Smetana, Alfons Mucha oder Karel Čapek zum deutschen Kultur- und Sprachraum, eine entsprechende Wanderausstellung ist in Arbeit. „Das deutschsprachige Prag“ geht – basierend auf einem Schülerprojekt – den Spuren der Prager Deutschen und ihrer Geschichte nach.

Im Jahr 2015 führte eine Studienreise in die Europäische Kulturhauptstadt Pilsen, bei der die jüdische Geschichte der Stadt, die vom Architekten Adolf Loos geschaffene Interieurs sowie eine Begegnung mit dem Pilsener Bischof im Mittelpunkt standen. Ein weiterer Schwerpunkt des Jahres waren Vorträge zum Gedenken an 70 Jahre Kriegsende und an den Beginn der Vertreibung, wozu u.a. auf einer grenzüberschreitenden Konferenz in Hluboká/Frauenberg neue tschechische Publikationen vorgestellt wurden. Die Theateraufführung „Dechovka“ (Blasmusik) des Prager Ensembles Vosto5 über die deutsch-tschechische Geschichte des mährischen Dobrenz/Dobronín war ein Höhepunkt der Veranstaltungen im Jahr 2016. Eine neue Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Mein Weg zu unseren Deutschen“ thematisierte den persönlichen Blick tschechischer Intellektueller auf die Sudetendeutschen. Zu Gast waren u.a. die Schriftsteller Radka Denemarková, Jaroslav Rudiš und Kateřina Tučková. Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Festival Meeting Brno stellte die deutsche Schriftstellerin Emma Braslavsky und ihren Roman „Aus dem Sinn“, der sich mit den böhmischen Wurzeln der Autorin beschäftigt, dem tschechischen Publikum vor.

Kulturreferat für Ostpreußen, Baltikum, Russland, teilweise GUS-Staaten am Ostpreußischen Landesmuseum

Das Ostpreußische Landesmuseum war 2015 wegen Umbau komplett geschlossen. Da somit eine wichtige Wirkungsstätte des Kulturreferats weggefallen ist, mussten die kulturellen Aktivitäten andernorts stattfinden. Dies bot die Chance, noch mehr in Osteuropa präsent zu sein, bestehende Kooperationen zu erweitern und neue Kontakte zu knüpfen. Hervorzuheben sind vor allem die Schul- und Studentenprojekte des Kulturreferats, die mehrfach in Polen durchgeführt wurden. So haben Studenten aus Deutschland, Polen, Tschechien und Österreich an einer Literaturreise teilgenommen und sich mit den Werken von Ernst Wiechert, Marion Dönhoff und Siegfried Lenz beschäftigt. Thematisiert wurden die Bezüge zur masurischen Region, ihre Stellung innerhalb der Heimat- und Erinnerungsliteratur, ihr Beitrag zur Aussöhnung mit der Geschichte und ihre Rezeption in verschiedenen Medien in Deutschland und Polen.

Die Schülerinnen und Schüler des Hamburger Hansa-Kollegs, die an dem Projekt „Ostpreußen für Anfänger“ teilgenommen haben, beschäftigten sich mit der Geschichte Ostpreußens von ihren Anfängen der prußischen Ureinwohner bis zum modernen Polen.

Die Kunststudenten der Universität Olsztyn/Allenstein setzten sich in Sztynort/Steinort bei an einem Fotoworkshop mit der Geschichte der Familie von Lehndorff auseinander. Die im Rahmen des Fotoworkshops entstandenen Fotografien wurden in einer Ausstellung in der Galerie „Scena X“ in Olsztyn im Dezember 2016 präsentiert.

In Kooperation mit dem Nordost-Institut (IKGN) und dem Programmkino Scala in Lüneburg wurde eine Filmreihe konzipiert, die die Geschichte der Deutschen im östlichen Europa thematisiert, unter anderem „Heinrichs aus Kasachstan“, „Jakob der Lügner“ und „Wolfskinder“. In einer gemeinsamen Veranstaltung des Kulturreferats und des IKGN wurde anlässlich des 75. Jahrestages der stalinistischen Deportationen aus dem Baltikum an die Ereignisse vom Juni 1941 erinnert. Eine vom Kulturreferat organisierte Studienreise mit Arno Surminski führte nach „Jokehnen und Polninken“ in den polnischen Teil Ostpreußens. Die öffentlichen, zweisprachigen Lesungen des Autors erreichten eine breite Öffentlichkeit in der Region und wurden mit den polnischen Partnerorganisationen vor Ort durchgeführt. Die vom Kulturreferat erstellte Ausstellung über Arno Surminski wurde unter anderem in Hamburg, Trittau, Opole/Oppeln, Wrocław/Breslau, Węgorzewo/Angerburg und Kaliningrad/Königsberg gezeigt.

Kulturreferat für Pommern und Ostbrandenburg am Pommerschen Landesmuseum

In Kooperation mit Kultur- und Bildungsinstitutionen in Deutschland und Polen organisierte die Kulturreferentin in den Jahren 2015/2016 Studienfahrten, Vorträge, Lesungen, Filmvorführungen, Tagungen, Konzerte, thematische Workshops, Debatten und Bildungsangebote für in- und ausländische Jugendliche. Einen

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

thematischen Jahresschwerpunkt bildete 2015 der 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges. Aus diesem Anlass wurden Lesungen, u.a. von Katja Petrowskaja, Trägerin des Ingeborg-Bachmann-Preises 2013 sowie Schülerprojekte und Gespräche mit Zeitzeugen durchgeführt. In diesem Zusammenhang und vor dem Hintergrund der aktuellen Migrations- und Fluchtbewegungen in und nach Europa wurde die Arbeit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung beleuchtet.

2016 bildete darüber hinaus die jüdische Geschichte in Pommern einen wichtigen inhaltlichen Schwerpunkt der Tätigkeit der Kulturreferentin. Dem Thema Stettiner Juden vor und nach 1945, deren Schicksal in beiden Ländern nahezu unbekannt ist, widmeten sich deshalb mehrere Veranstaltungen. Als Höhepunkt fand eine dreitägige Studienreise auf den Spuren der Geschichte der Stettiner Juden vor und nach 1945 nach Warschau ins Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN – dem Europäischen Museum des Jahres 2016 – statt. 2016 stand auch die Identität Stettins/Szczecin im Focus der Betrachtungen. Dazu gehörte u.a. eine Debatte mit der Eröffnungsfrage: „Stettin im Schatten Breslaus? Zwei Odermetropolen im Vergleich“ mit wichtigen Vertreterinnen und Vertretern des kulturellen Lebens aus Polen und Deutschland. Das Projekt wurde im Rahmen des Festivals der polnischen Kultur „polenmARkT“ in Greifswald durchgeführt. Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt des Kulturreferats bildeten Rahmenprogramme von Sonderausstellungen des Pommerschen Landesmuseums. In Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der Heimatorganisationen wurden weiterhin Projekte zum pommerschen Brauchtum und den regionalen Traditionen umgesetzt.

Im Berichtzeitraum konnte das Pommersche Landesmuseum mehrere deutsch-polnische und internationale Jugendgruppen im Haus begrüßen. In Zusammenarbeit mit karitativen Einrichtungen wurden Programme mit in Greifswald und Umgebung lebenden Flüchtlingen durchgeführt.

Kontakte mit der Presse im In- und Ausland wurden gepflegt und mit einer grenzüberschreitenden Pressereise in der Region ausgeweitet. Im Bereich Print- und Onlinemedien erschienen Beiträge zu den Museumsangeboten. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde durch die Museumswebseite (www.pommersches-landesmuseum.de), Facebook- Beiträge sowie Flyer und Broschüren ergänzt.

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz

Die Kulturreferentin organisierte 2015 eine deutsch-polnische Fachtagung an der Berufshochschule Angelus Silesius in Waldenburg/Wałbrzych zur Nachkriegsgeschichte in der Bergbauregion Niederschlesiens, die bis 1958 durch ein politisch erzwungenes Zusammenleben von Deutschen und Polen geprägt war. Während der Tagung begegneten sich Zeitzeugen und Wissenschaftler beider Länder sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer der jungen Generation mit Vertreterinnen und Vertretern der Erlebnisgeneration. Der inhaltliche Schwerpunkt lag auf der Frage nach der Rolle der Kirchen und der Seelsorge über konfessionelle und nationale Grenzen hinweg. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit der KR mit Haus Schlesien.

Die Kulturreferentin fördert den kulturellen Austausch in der Grenzregion und unterstützt künstlerisch-kulturelle Initiativen. Neuerscheinungen polnischer Autoren zur schlesischen Kulturgeschichte werden der interessierten Öffentlichkeit in Görlitz präsentiert. Bei einem jährlichen deutsch-polnischen Kulturwochenende zum „Tag des offenen Denkmals“ in Polen werden gemeinsam mit dem Kommunalverband der Riesengebirgsgemeinden im Hirschberger Tal deutschsprachige Autoren, Musiker und Referenten eingeladen.

Eine gemeinsame Filmreihe in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa präsentierte im Frühjahr 2016 in Görlitz sechs künstlerisch hochwertige Dokumentar- und Spielfilme aus der Bundesrepublik und der DDR. Das zentrale Sujet der ausgewählten Filme war das Zusammenleben von Menschen verschiedener ethnischer und religiöser Zugehörigkeit angesichts von Brüchen, Konflikten wie auch Momenten des Einvernehmens und der Verständigung im 20. Jahrhundert. Regelmäßige Angebote wie Tagesstudienfahrten der Kulturreferentin ins polnische Schlesien, Literaturvermittlung (Schlesisches Nach(t)lesen, Literaturtage an der Neiße), der zweisprachige online-Newsletter SILESIA, Projektberatung und Vermittlung von Kontakten in und nach Schlesien wurden nachgefragt und umgesetzt.

Kulturreferat für Südosteuropa am Donauschwäbischen Zentralmuseum

„Man sollte mehr in solche Infoveranstaltungen investieren. Wenn man Kontakt übers Internet knüpft ist das schön und gut, aber es ist noch einmal etwas anderes, wenn man sich direkt trifft und vor Ort miteinander reden kann. Immerhin sind wir die Zukunft von Europa.“ Mit dieser Feststellung von Niklas Pappe aus

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Heidenheim, Teilnehmer des Internationalen Donaujugendcamps 2016 in Ulm/Neu-Ulm, wird ein wichtiges Anliegen der kulturellen Breitenarbeit für Südosteuropa beschrieben. Auch in den Jahren 2015 und 2016 bildete die Jugendarbeit den Schwerpunkt der kulturellen Breitenarbeit für Südosteuropa. Seit 2002 konnten mehr als 6.000 Jugendliche aus allen Donauländern mit verschiedenen Veranstaltungsformaten (Jugendcamps, Workshops, Projekttage, Schulpartnerschaften) erreicht werden.

Das Internationale Donaujugendcamp 2016 führte 130 Jugendliche aus 14 Donauländern und Donauanrainerstaaten zusammen. Im Vorfeld des Jugendcamps arbeiteten Schüler von 30 Schulen im Donauraum im Frühjahr 2016 gemeinsam zum Thema „Fluss und Menschen in Bewegung“ – Migration im Donauraum. In trinationalen Gruppen haben sie ihre Ergebnisse im Internet zusammengetragen und im Rahmen des Donaujugendcamps präsentiert. Mit der am 24. Juni 2011 vom Europäischen Rat verabschiedeten „EU-Donaustrategie“ wurde die Bedeutung des Donauraums und seinen 115 Millionen Einwohnern als einer für die künftige Entwicklung der EU wichtigen Region unterstrichen. Diese EU-Strategie bietet die einzigartige Gelegenheit, grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern und die nachhaltige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Mittel- und Südosteuropas zu beschleunigen. Neben den Internationalen Donaujugendcamps fanden verstärkt Seminare zur Vermittlung der EU-Donauraumstrategie in Temeswar/Timişoara und Wien statt.

Projekträume sind seit längerer Zeit ein probates Mittel der Künstlervernetzung, des künstlerischen Austausches und der Präsentation von bildender Kunst. Sie werden für Ausstellungen, Workshops und individuelle künstlerische Performance genutzt. 2015 und 2016 initiierte und begleitete die KR den Erfahrungsaustausch von Projekträumen aus Karlsruhe, Wien, Fünfkirchen/Pécs, Osijek, Belgrad, Temeswar/Timişoara und Sofia. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projekts war eine Wanderausstellung mit 53 Kunstwerken von 39 Künstlern aus sechs Donauländern entstanden. Die Ausstellung wurde 2016 erfolgreich präsentiert in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin, in der Calpe-Galerie in Temeswar, in der Hochschule für Kommunikation und Gestaltung Ulm, in der Landesregierung Niederösterreichs in St. Pölten und in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Brüssel. Das Projekt war eine Kooperation des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg und der Kulturreferentin und wurde unterstützt vom Donaubüro Ulm/Neu-Ulm sowie dem Ungarischen Kulturinstitut in Stuttgart.

Neben Veranstaltungen, wie Vorträgen und Ausstellungen im Rahmen der Landsmannschaften und Verbände aus Ostmittel- und Südosteuropa, wurden verschiedene Projekte zur Vorbereitung des 500. Reformationsjubiläums durchgeführt. Dazu zählt u.a. die Erstellung einer Wanderausstellung zu Kirchenburgen in Siebenbürgen.

Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen, Wolhynien und Galizien am Westpreußischen Landesmuseum

Zur Thematik „Flucht und Vertreibung“ fanden 2015 und 2016 Workshops statt, bei denen Schüler der Warendorfer Gymnasien Zeitzeugen trafen. Im Dialog mit ihnen erfuhren sie von der Flucht aus Westpreußen und sahen dies als Anlass, die eigenen Wurzeln näher zu erforschen.

2015 wurde ein Partnerschaftsvertrag mit dem Augustin-Wibbelt-Gymnasium Warendorf und der Technischen Schule Marienburg unterzeichnet. Dieser Termin war der Auftakt zur Studienreise nach Marienburg/Malbork im September 2015. Im Augustin-Wibbelt-Gymnasium wurden zwei Ausstellungen über Kurt Schumacher und die Geschichte einer westpreußischen Familie in NRW über zwei Jahrhunderte gezeigt.

Wichtige deutsche Persönlichkeiten aus Literatur, Kunst, Philosophie und Wissenschaft wie Johann Gottlieb Fichte, Arthur Schopenhauer und Nicolaus Copernicus wurden 2015/2016 mit Vorträgen, Lesungen und Workshops in Erinnerung gerufen. Ein Höhepunkt davon war die Lesung mit Helene Grass. Sie las aus Werken ihres Vaters Günter Grass, dem das WLM eine Sonderausstellung widmete.

Im Rahmen der grenzübergreifenden Arbeit fanden Konzerte und Theateraufführungen mit deutsch-polnischen Instituten statt. Insgesamt 17 Projekte, darunter Seminare, Vorträge und Tagungen wurden 2015/2016 im Ausland realisiert. Eine wissenschaftliche Konferenz mit der Adam-Mickiewicz-Universität Posen/Poznan widmete sich im Februar 2016 dem Thema „Deutsche evangelische Ruhestätten im Posener Raum“. Bei einem Symposium in Fraustadt/Wschowa diskutierten deutsche und polnische Konservatoren über den Umgang mit protestantischen Lapidarien. 2016 organisierte das KR drei Bildungsreisen. Besondere

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Bedeutung hatte für Abiturienten des Mariengymnasiums Warendorf eine Reise zu Gedenkstätten in Krakau/Krakow und Auschwitz/Oswiecim im September. An Warendorfer Gymnasiallehrer, Journalisten der lokalen Presse und weitere Multiplikatoren richteten sich zwei Reiseangebote im September nach Danzig und Westpreußen. 2016 wurde des Weiteren das Projekt „Danziger Kunst des 19. Jahrhunderts“ durchgeführt und die Wanderausstellung „Evangelische Kirchen in Marienburg" in Marienburg/Malbork eröffnet. Ebenso wichtig war die Vermittlung zwischen deutschen und polnischen Museen. So konnte das Bernsteinmuseum in Danzig/Gdansk die Bernsteinsammlung des WLM erstmals in Polen zeigen. Zu Weihnachten wurden in Warendorf kaschubische Weihnachtsbräuche aus Neustadt/Wejherowo vorgestellt.

8.2 Weitere kulturelle Breitenarbeit

Die BKM förderte 2015/2016 unterschiedliche Veranstaltungsformate, die sich an Adressaten und Multiplikatoren im In- und Ausland richteten. Projektträger waren Vereine, Stiftungen, Bildungseinrichtungen oder Institutionen der Vertriebenen, die vielfach Kooperationen mit Partnern im östlichen Europa nutzten. Dadurch erhielten auch die heute in den ehemals deutschen Siedlungsgebieten Lebenden und die Angehörigen der deutschen Minderheiten Zugang zu einem breiten Vermittlungsangebot, das Formate wie Ausstellungen, Seminare, Musik- und Theateraufführungen, Lesungen, Filmvorführungen und Publikationen umfasst.

Nachfolgend wird ein Ausschnitt aus der Förderung 2015/2016 dargestellt. Die Seminare der Akademie Mitteleuropa widmeten sich den „Deutschen Siedlern in der Dobrudscha“ und den „Ausstrahlungen der Reformation nach Südosteuropa“. Die Academia Baltica vermittelte im Seminar „250 Jahre deutsche Kolonisten im St. Petersburger Raum“ weniger bekannte Aspekte der russlanddeutschen Geschichte im Ostseeraum. Mit Kooperationspartnern im Baltikum richtete der Deutschbaltisch-Estnische Förderverein zwei Studentenseminare aus und veröffentlichte eine Publikation zum 150. Geburtstag des lettischen Dichters Janis Rainis. Das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte (MRK) in Detmold veranstaltete den Workshop „Zukunft des Museums. Migrationsgeschichte der russlanddeutschen Aussiedler“. Die Ergebnisse können zukünftig verstärkt für die museale Umsetzung genutzt werden: 2016 startete ein mehrjähriges Projekt, das den substantiellen Ausbau des Museums und seine erfolgreiche Integration in die deutsche Museumslandschaft ermöglichen soll. 2016 konnten die Stellen Museumsleitung, Museumskurator/in, Museumspädagoge/in und Verwaltungsleitung besetzt werden. Das Medium Film nutze der Förderverein der Stadt Saaz/Zatec, um mit dem Filmstudio Sirius „Die Geschichte von Deutschen und Tschechen im Saazer Land“ zu dokumentieren. Die Freya von Moltke Stiftung widmet sich im Kino -Dokumentarfilm „Geschichte einer Liebe – Freya“ der Filmemacher Antje Starost und Hans Helmut Grotjahn dem letzten Briefwechsel zwischen Freya und Helmuth James von Moltke sowie der Entstehung des Neuen Kreisau als Ort der deutsch-polnischen Versöhnung. Im Film „Was für ein Theater!! Russlanddeutsche in der alten und neuen Heimat“ berichtet Kigali Films über die russlanddeutschen Schauspieler Maria und Peter Warkentin und zeigt auf, wie Kultur und Theater zur Integration beitragen können. Anlässlich der Europäischen Kulturhauptstadt 2016 Breslau/Wrocław, Polen, drehte Karin Kaper Film den mit dem Prädikat „Wertvoll“ ausgezeichneten Dokumentarfilm und Zeitzeugenbericht „Wir sind Juden aus Breslau – Überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933“, der auch sehr erfolgreich bundesweit in Kinos gezeigt wird und auch eine Verleihförderung der BKM erhalten hat.

Die Veranstaltungsreihe „unfinished palace, moving people, floating borders“ der europa oculta von Stephan Stroux fand ebenfalls anlässlich der Kulturhauptstadt in Breslau/Wrocław statt. Internationale Künstler stellten darin u.a. den Themenkomplex „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ dar und beleuchteten ihn mit verschiedenen künstlerischen Formaten aus unterschiedlichsten Perspektiven. Das Thema „Ucieczka/Flucht“ stand auch beim Theater Das Letzte Kleinod im Vordergrund, das seine Aufführungen in vier alte Güterwaggons verlegte und sie damit an zehn Stationen in Polen und Deutschland zur Aufführung brachte. „1945/2015 – Flucht und Vertreibung - Erfahrung und Erinnerung im Medium der Literatur“ war zudem auch Inhalt einer Veranstaltungsreihe des Dresdner Literaturhauses Villa Augustin.

Das Erinnern an den Ersten Weltkrieg nahm das Oberschlesische Landesmuseums zum Anlass einer umfassenden Ausstellung. Die Wanderausstellungen „Backsteinarchitektur im Ostseeraum“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und „Siebenbürgische Kirchenburgenlandschaft“ der TU Berlin/Stiftung Kirchenburgen widmeten sich dagegen dem baulichen Kulturerbe im östlichen Europa.

Ein in traditioneller Bauweise von einer wolhynischen Familie errichtetes Bauernhaus ist Herzstück des Wolhynier Umsiedlermuseums in Linstow, das seine Dauerausstellung über die Geschichte und Alltagskultur

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

der Wolhyniendeutschen überarbeitete. Vielfältige Erinnerungsstücke der Heimatvertriebenen finden sich auch in den bundesweiten Heimatsammlungen, für die die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zeitlich befristet eine Beratungsstelle einrichten konnte.

8.3 Förderung des kulturellen Austausches

Insbesondere bei der jungen Generation soll die Neugier für das geschichtliche Erbe ehemals deutsch geprägter Gebiete im europäischen Kontext geweckt und damit auch die kulturellen Traditionen wiederbelebt werden. Daher fördert die BKM den kulturellen Austausch von Personen, Initiativen und Einrichtungen mit Bezug zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. In den Jahren 2015 und 2016 unterstützte die BKM beispielsweise den Verein Musica Suprimata e.V., Berlin bei der Durchführung des Projekts „Musica Suprimata - Konzertreise in Siebenbügen mit Musik verfemter Musiker“ unter anderem in den Städten Sibiu/Hermannstadt, Cluj-Napoca/Klausenburg und Braşov/Kronstadt. Die Brücke/Most-Stiftung, Dresden wurde bei ihrem Projekt „Lost Places and Placed Histories. Erinnerungskonzepte im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum“, das mit jungen Menschen eine historische Spurensuche mit künstlerischen Aktivitäten (einschließlich einer geplanten Ausstellung) unter wissenschaftlicher Begleitung realisiert, durch die BKM gefördert.

9 Förderung von Wissenschaft und Forschung

Deutsche Geschichte im östlichen Europa in all ihren Wechselbeziehungen wird heute intensiv erforscht - auch bei in den östlichen Nachbarländern. Daraus erwachsen neue Fragen an die Vergangenheit, erschließen sich immer wieder auch überraschende und ungewohnte Perspektiven. Der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn ist unverzichtbar für die Weiterentwicklung aller in diesem Bericht vertretenen Arbeitsbereiche. Wissenschaftlicher Diskurs und die daraus erwachsende Erkenntnis schaffen die Grundlage für die Arbeit der Museen und die in der kulturellen Vermittlung und Präsentation tätigen Einrichtungen. Sie geben den gesellschaftlichen Debatten wichtige Impulse und schaffen insbesondere bei geschichtspolitisch sensiblen Themen eine Basis für den Austausch mit den Partnern im östlichen Europa.

Die an den deutschen Hochschulen angebotenen, neuen kulturwissenschaftlich-historisch ausgerichteten Studiengänge bieten zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten für Themen, die die deutsche Geschichte im östlichen Europa in einem allgemeinen europäischen Kontext behandeln. Nachwuchsförderung heißt darum, künftige Wissenschaftler, Lehrer, Journalisten, Museologen oder Kulturvermittler für die Vielfalt des Themas zu sensibilisieren und so den Erinnerungstransfer zu sichern.

Eine flexible Unterstützung von Forschungsvorhaben mit bewährten und auch neuen Förderelementen gewährleistet die wissenschaftliche Projektförderung nach § 96 BVFG, die das Thema intensiv und nachhaltig mit der akademischen Welt vernetzt. Mit Themen, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart und von der Archäologie bis zur Zeitgeschichte reichen, werden sämtliche einschlägigen Disziplinen der Kultur- und Geschichtswissenschaften angesprochen. Akzente liegen auf den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft, Buch- und Bildungsgeschichte, Musikgeschichte und Volkskunde/Europäische Ethnologie. Ein neuer, wichtiger Bereich stellt darüber hinaus die Digitalisierung dar.

9.1 Allgemeine Projektförderung

In den Jahren 2015 und 2016 wurde mit der laufenden wissenschaftlichen Projektförderung wieder ein breites Spektrum an Themen, Epochen, Regionen und Methoden abgedeckt. Dies soll anhand einiger Beispiele exemplarisch umrissen werden:

Bei der Förderung historisch ausgerichteter Projekte wurde das Ziel verfolgt, regionale Aspekte möglichst ausgewogen zu berücksichtigen (z.B. historische deutsche Ostgebiete und deutsch geprägte Siedlungsgebiete im östlichen Europa). Einen Beitrag zur Regionalgeschichte Ostpreußens, zugleich auch zur Eliten- und zur Genderforschung, stellte das an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angesiedelte Projekt „Frauen im Gutsdorf. Ländliche Adelsgesellschaften in Ostpreußen 1870–1930“ dar, das neue Einblicke in die Welt der ostelbischen Gutsherrschaften ermöglichte.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Zunehmende Bedeutung gewann die Digitalisierung von Quellen, um sie der Öffentlichkeit im Internet zugänglich zu machen: Das Digitale Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE), München, hat anlässlich der Europäischen Kulturhauptstadtjahre 2015 und 2016 im Rahmen der Projekte „Digitale Stadtbibliothek Pilsen“ und „Digitale Stadtbibliothek Breslau“ jeweils über 100.000 Text- und Bildquellen zur deutschen Kultur und Geschichte dieser Städte digitalisiert und online verfügbar gemacht (www.pilsna-digitalis.eu; www.wratislavia-digitalis.eu).

Mehrere Projekte thematisierten die Rolle deutscher Minderheiten im östlichen Europa. Aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive wird am Institut für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Christian-Albrechts-Universität Kiel das Thema „‚Grenz- und Auslandsdeutschtum‘ als Forschungsfeld“ anhand von Institutionen und Paradigmen während der Weimarer Republik analysiert. Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig führte eine Studie zum Bild des oberschlesischen Kulturerbes in aktuellen polnischen Schulbüchern durch, das in die Monographie „Oberschlesien und sein kulturelles Erbe“ mündete.

An mehreren akademischen Standorten förderte die BKM Projekte zu sprachlichen Phänomenen der Deutschen im östlichen Europa, wobei die Darstellungsformen von klassischen Buchveröffentlichungen bis hin zu Online-Präsentationen mit georeferentiellen Daten reichten. Zu nennen wäre hier beispielsweise das digitale Portal „Ungarndeutsches Zweisprachigkeits- und Sprachkontaktkorpus“ der Universität Erfurt oder das Projekt „Erarbeitung eines Mundartenatlasses (Mähren und Mähren-Schlesien) zur Konservierung aussterbender Dialekte“ des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) an der Universität Leipzig.

Forschungsprojekte im Bereich Kunstgeschichte befassten sich mit Netzwerken der Avantgarde im östlichen Europa (Jacobs University Bremen) oder mit preußischer Städtebaukunst in Preußen und Polen (Universität Düsseldorf). Ein experimentelles, am Marburger Herder-Institut angesiedeltes Projekt der „Digital Humanities“ im Bereich Kunstgeschichte war die virtuelle Rekonstruktion des ostpreußischen Schlosses Schlodien (Gładysze); bei der Realisierung wirkten mehrere Institute der Informatik und der Kunstgeschichte in Deutschland und Polen zusammen.

Aus ethnographischer Perspektive wurden von der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde im Rahmen der auf Burg Ludwigstein durchgeführten Tagung „Bewegte Jugend“ Aspekte der deutschen Jugendbewegung im östlichen Europa seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert behandelt.

Besonderes Augenmerk wird auf die Nachwuchsförderung gelegt. So konnten 2016 20 junge Nachwuchsforscher aus 13 Staaten zur Sommerakademie „Deutsche Siedlungsgeschichte, Kultur und Literatur in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ der Deutschen Gesellschaft e. V. in Berlin begrüßt werden. Gut besucht war auch der Internationale Workshop: “;Lost places-shared spaces’ im Donau-Karpatenraum für Nachwuchswissenschaftler“ der Akademie Mitteleuropa e. V. in Bad Kissingen

Weitere Projekte dienten der Erschließung neuer Quellengattungen bzw. der kritischen Quellenanalyse. Dies gilt etwa für das an der Universität Augsburg angesiedelte Vorhaben zur „Rundfunkgeschichte von Flucht und Vertreibung“ der Deutschen aus dem östlichen Europa, das auf die zahlreichen archivierten Sendungen oder zumindest Sendemanuskripte in den diversen deutschen Rundfunkanstalten aufmerksam gemacht hat. In einem mehrjährig angelegten Projekt der Universität Passau werden zentrale Archivbestände zur Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen in verschiedenen Nachfolgestaaten der Sowjetunion und in Deutschland für die Öffentlichkeit und die Forschung erschlossen. In einem mehrjährigen Projekt der „Kirchlichen Stiftung evangelisches Schlesien“ erschließt der Musikwissenschaftler Dr. Stephan Aderhold das Archiv und die einzigartigen musikgeschichtlichen Quellen des UNESCO-Welterbes Friedenskirche Schweidnitz/Świdnica; ein ausführliches Findbuch liegt vor.

Zur Vorbereitung der Ausstellung „Karl IV. Ein Kaiser in Brandenburg“ des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam wurde ein wissenschaftliches Projekt finanziert.

9.2 Akademisches Förderprogramm

Das Akademische Förderprogramm der BKM wurde geschaffen, um im Wege wettbewerblicher Ausschreibungen inhaltliche Akzente setzen und Desiderata aufarbeiten zu können. Es wird aus Forschungsmitteln der Bundesregierung finanziert und soll insbesondere Nachwuchskräfte an Universitäten und außeruniversitären

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Forschungseinrichtungen dazu anregen, sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zu befassen. Das Programm fördert Projekte, die vorzugsweise mit Partnern im östlichen Europa durchgeführt werden und die Prozesse des kulturellen Austausches, Verflechtungen wechselnder politischer, konfessioneller und sprachlicher Verhältnisse sowie grenzübergreifende personelle und institutionelle Netzwerke in den Mittelpunkt stellen.

Die große Resonanz auf das Akademische Förderprogramm belegt das unvermindert starke Interesse an der Thematik. Eine Aufgabe der Förderung besteht darin, auch künftig dazu beizutragen, dass in Deutschland weiterhin qualifizierte Fachleute und Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die den internationalen wissenschaftlichen Diskurs über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa mitgestalten können.

Die 2016 veröffentlichte Informationsbroschüre „Akademische Förderprogramme zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ stellt die in diesem Rahmen gewährten Projektförderungen (2011–2017) sowie die von der BKM seit 2011 geförderten Juniorprofessuren vor.

9.2.1 Forschungsprogramm 2015–2017

Ergänzend zum Forschungsprogramm „Transfers, Verflechtungen, Netzwerke“ (Laufzeit 2013–2015) wurden 2015 zwei neue Programme ausgeschrieben, in deren Rahmen wissenschaftliche Vorhaben mit einem Volumen von jeweils bis zu 80 000 Euro und einer Laufzeit bis 2017 beantragt werden konnten. Im ersten Programm „Wandel – Brüche – Kontinuitäten. Die Deutschen und ihre Nachbarn im östlichen Europa“ konnten aus den zahlreichen eingereichten Anträgen acht Forschungsprojekte gefördert werden, im zweiten Programm „Umsiedlung, Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa 1939–1948 und ihre Folgen: Ereignisgeschichtliche Studien“ insgesamt vier Forschungsprojekte. Das Themenspektrum des ersten Programms reicht von der multikulturellen Bukowina über deutsche Lebensbilder aus Galizien vor 1940, die Migrationsgeschichte Oberschlesiens bis zu einer Quellenedition zur schlesischen Kulturgeschichte. Weitere Themen betreffen „Deutsche Kultur und Wissenschaft in Wilna“ zu Beginn des 19. Jahrhunderts, „Posener Heimat in Publizistik und Literatur der deutschen Juden“ in der Zwischenkriegszeit, die Erschließung des Nachlasses des rumäniendeutschen Schriftstellers Paul Schuster (1930–2004) sowie aktuelle kulturelle Praktiken im deutsch-tschechisch-polnischen Grenzraum. Im zweiten Programm stehen ereignisgeschichtliche Fragen im Mittelpunkt: Wer wurde unter welchen Bedingungen, zu welcher Zeit von wo und von wem ausgesiedelt oder vertrieben? Gefördert werden Projekte, die sich mit der Umsiedlung deutscher Minderheiten durch das NS-Regime 1940 (am Beispiel der Bukowina), der Flucht Deutscher aus Ostmitteleuropa vor der Roten Armee 1944/45 (am Beispiel der Slowakei) sowie der Integration der Vertriebenen nach 1945 befassen (am Beispiel Brandenburgs sowie der Thematisierung von Flucht und Vertreibung in den west- und ostdeutschen Hörfunkprogrammen 1945–1961).

9.2.2 Geförderte Juniorprofessuren

Die 2011 eingerichtete und 2014 erfolgreich evaluierte Tübinger Juniorprofessur für „Kultur und Geschichte des östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt interethnische Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Minderheiten in Südosteuropa“ konzentriert sich auf Regionen, die sich in den heutigen Staaten Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Rumänien, Serbien und Ungarn befinden. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der interethnischen bzw. interkulturellen Beziehungen und Wahrnehmungen, der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit sowie der Migrationen. Unter der Leitung des Juniorprofessors fand im Oktober 2016 in Tübingen die Tagung „Along the Balkan Route. Refugees and Minorities in South Eastern Europe and the Middle East” statt, die anhand dieser „Brücke“ zwischen „Nahem Osten“ und „Westeuropa“ Narrative und kollektive Erinnerungen von Flucht und Vertreibung im vergangenen Jahrhundert thematisierte.

Das Profil der seit 2012 an der Technischen Universität Berlin bestehenden und 2015 erfolgreich evaluierten Juniorprofessur für die „Kunstgeschichte Ostmitteleuropas mit Schwerpunkt auf den Regionen des gemeinsamen Kulturerbes vom ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn der Moderne (ca. 1500–1800)“ fügt sich ein in die aktuellen wissenschaftlichen Diskurse von Kulturaustausch, Kulturverflechtungen und transnationalen Betrachtungsweisen. Sie erweitert die traditionellen Themen der Kunsthistoriographie um die ostmitteleuropäische Perspektive und geht den jahrhundertelangen engen künstlerischen Verflechtungen innerhalb Europas

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

nach. Als die Juniorprofessorin 2016 einen Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München annahm, wurde auf ihrer Berliner Stelle eine Gastprofessur eingerichtet.

Die 2013 von der BKM geschaffene Juniorprofessur für „Migration und Integration der Russlanddeutschen“ am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien sowie am Historischen Seminar der Universität Osnabrück ist bundesweit die einzige Professur, die sich speziell mit dem Thema „Russlanddeutsche“ befasst. Ihre Tätigkeiten in den Jahren 2015 und 2016 waren von einer intensiven Vernetzung ihres Forschungsschwerpunkts mit der nationalen und internationalen Migrationsforschung sowie einer zunehmenden Präsenz in öffentlichen Debatten um Spätaussiedler- und Migrationsfragen geprägt.

Im Zuge einer öffentlichen Ausschreibung erhielt 2015 die Technische Universität Dresden den Zuschlag für die Einrichtung der BKM-Juniorprofessur „Soziale und ökonomische Netzwerke der Deutschen im östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert“, die zum Sommersemester 2017 ihre Arbeit aufnehmen wird.

9.3 Immanuel-Kant-Stipendium

Mit einem von der BKM dotierten Immanuel-Kant-Promotionsstipendium wurden 2015 und 2016 sieben Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an bundesdeutschen Hochschulen gefördert, die in ihren Dissertationen die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in ihren Wechselbeziehungen zu den Nachbarvölkern untersuchen. Im selben Zeitraum wurden acht weitere Stipendiatinnen und Stipendiaten betreut; vier Promotionsverfahren wurden abgeschlossen, vier Arbeiten wurden publiziert bzw. befanden sich in Druck. Die von einem interdisziplinär besetzten Gremium von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern ausgewählten geförderten Projekte umfassen ein breites epochales, regionales und thematisches Spektrum. Aktuelle Schwerpunkte liegen im Spätmittelalter (z. B. „Bernd von der Borch, Meister des Deutschen Ordens in Livland“; „Die gotische Architektur der Hl. Kreuzkirche zu Breslau“), in der Neuesten Geschichte (z. B. „Baltic Germans in the Wartheland 1939–1945“; „Jugend zwischen Revanchismus und Integration: zur Praxis der Jugendorganisation ‚DJO – Deutsche Jugend des Ostens‘ […] 1951–2000“) sowie auf Aspekten des kulturellen Erbes (z. B. „Frühneuzeitliche Herrenhäuser in der Ostoberlausitz“). Die Regeldauer der Förderung beträgt 24 Monate. Jährlich stattfindende Stipendiatentagungen im Oldenburger Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa bieten den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ein Forum der Diskussion und des Austauschs.

Die Richtlinie für die Vergabe des Immanuel-Kant-Stipendiums wurde 2015 im Hinblick auf Familienförderung und die Berücksichtigung von Betreuungszeiten neu gefasst und setzt so wesentliche Ziele der BKM im Bereich der Gleichstellung um.

9.4 Historische Kommissionen des östlichen Europa / Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat

Der 1950 gegründete Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat ist ein vereinsrechtlich organisierter Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Er ist international zusammengesetzt, interdisziplinär ausgerichtet und befasst sich mit dem östliche Europa als mehrsprachigem, multikonfessionellem und multikulturellem Raum. Die zentralen Aufgaben des Herder-Forschungsrates sind es, Forschungsimpulse zu vermitteln und größere Forschungsthemen komparativ im internationalen Forschungsfeld zu positionieren. 2015 fand die Jahrestagung in Leipzig zu „Migrationsmuster, transnationale Netzwerke und grenzüberschreitende Mobilität zwischen Ost- und Westeuropa in Geschichte und Gegenwart“ statt. 2016 wurde in Marburg die „Kulturpolitik in Ostmittel- und Südosteuropa 1945 bis 2015“ diskutiert. Die Historischen Kommissionen und der Herder-Forschungsrat halten seit 2014 jährliche Treffen am Marburger Herder-Institut ab, das u.a. aus Mitteln der BKM gefördert wird.

Der Herder-Forschungsrat unterhält fünf Fachkommissionen. Die Fachkommission Sprache und Literatur hielt 2015 eine Tagung über „Kafka und die Musik“ und 2016 in Prag zu „Franz Kafka im interkulturellen Kontext“ ab. Die Fachkommission Volkskunde behandelte 2015 das Thema „Migration und Generation im östlichen Europa. Volkskundlich-ethnologische Perspektiven“ und 2016 „Neuer Nationalismus im östlichen Europa. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“. Die Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften thematisierte gleichfalls mit Blick auf die Gegenwart „Nationale und ethnische Minderheiten in Ostmitteleuropa: Zwischen Instrumentalisierung und Eigenständigkeit“. Um thematisch und personell flexibler sein zu können, richtet der Herder-Forschungsrat zeitlich limitierte Projektkommissionen ein.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

Mit dem Herder-Forschungsrat vernetzt sind sieben Historische Kommissionen: für das Baltikum, Ost- und Westpreußen, Pommern, die Geschichte der Deutschen in Polen, Schlesien, die Böhmischen Länder und Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa. Die originären Aufgaben einer historischen Kommission liegen im Bereich der Grundlagenforschung mit der Erstellung von Editionen, biographischen Werken, Kartenwerken, Handbüchern und Hilfsmitteln. Darüber hinaus haben sie eine Forums- und Netzwerkfunktion.

Als Einzelvorhaben seien genannt: das von der Baltischen Historischen Kommission herausgegebene „Baltische Biographische Lexikon digital“ (www.bbl-digital.de) sowie ein umfangreiches E-Book-Projekt über die großpolnischen Städte der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen. Zwei Quellenwerke sind hervorzuheben, das „Repertorium der Policeyordnungen der pommerschen Städte bis zur Reichsgründung 1871“ (2016) und der Band „Lodz im Zweiten Weltkrieg. Deutsche Selbstzeugnisse über Alltag, Lebenswelten und NS-Germanisierungspolitik in einer multiethnischen Stadt“ (2015). Auf dem Gebiet der biographischen Werke konnten zwei Langzeitvorhaben zu Ende gebracht werden, nach einer fast hundertjährigen Projektgeschichte die „Altpreußische Biographie“ mit nunmehr ca. 7000 Artikeln in fünf Bänden (2015) sowie mit dem abschließenden zweiten Band das „Biographische Lexikon für Pommern“ (2015).

Tagungen: „Zwischen Quellensammlung und Edition: Konzeptionen, Erfahrungen und Perspektiven für die Herausgabe landesgeschichtlicher Quellen in Pommern“ reflektierte die konzeptionellen Ansätze moderner Editionen. Einen für die Kultur der Deutschen im östlichen Europa zentralen Bereich behandelte die Tagung „Erinnerungskultur und Museen am Beispiel des Preußenlandes“. In das frühe Mittelalter führte die Tagung „Großmähren und seine Nachbarn“. Die Tagung „Geschichtsschreibung im frühneuzeitlichen Livland“ rückte die außerordentlich vielfältige baltische Geschichtsliteratur in den Kontext europäischer Gelehrsamkeit. Die jüngere Geschichte betraf die Tagung „Migration und Verkehr. Wanderungsbewegungen von und nach Polen aus infrastruktureller und verkehrspolitischer Sicht“. Der Tagungszyklus „Nationalstaat und ethnische Homogenisierung. Rumänien und Ungarn im Vergleich“ konzentrierte sich 2014–2016 auf die Verhältnisse im 20. Jahrhundert.

Internetpräsenz: www.balt-hiko.de; www.hiko-owp.eu (Ost- und Westpreußen); hiko-pommern.de; www.deutsche-polen.org; www.hiko-schlesien.de; www.collegium-carolinum.de/hkbl (Böhmische Länder); www.kgkds.de (Deutsche in Südosteuropa); www.herder-forschungsrat.de.

10 Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa

Zur Sicherung und Erhaltung deutschen Kulturguts der historischen Siedlungsgebiete im östlichen Europa wurden im Berichtszeitraum insgesamt rund 893.000 Euro (2015: 494.000 Euro, 2016: 399.000 Euro) verausgabt.

Die Fördermittel sind für Projekte vorgesehen, die sich auf die denkmalpflegerische Restaurierung und nachhaltige Konservierung von kulturhistorisch herausragenden bestehenden Objekten beziehen oder der Sicherung bibliothekarischer und archivarischer Bestände vor dem Verfall dienen. In erster Linie werden Projektanträge für dringend erforderliche Erhaltungsmaßnahmen an Kirchen, Schlössern und Denkmalen im östlichen Europa mit Bezug zur deutschen Kultur gefördert. Die Projektinitiativen gehen vielfach von deutschen Vereinigungen, Hochschulen und kirchlichen Partnergemeinden aus, die sich gemeinsam mit den heutigen Bewohnern für die Erhaltung oder Restaurierung eines bestimmten Kulturguts einsetzen.

Ausgewählte Einzelprojekte: Die im Jahr 2015 abgeschlossene Restaurierung der Schlag & Söhne Orgel der Friedenskirche in Schweidnitz/Świdnica, Polen; die Restaurierung der polychromen Holztonnendecke des Chors der Kirche Mühlhausen/Gwardeiskoje, Oblast Kaliningrad, Russland; die Restaurierung des Kirchturms der evangelischen Kirche in Brenndorf/Bod, Rumänien, die Erneuerung des Daches der Kirche zu Landsen/Landze, Lettland; die Konservierung und Restaurierung des Sakristeiaustattung der Jesuitenkirche Mariä Himmelfahrt in Brünn/Brno, Tschechische Republik; die Restaurierung des Fußbodens der ev.-luth. Kirche St. Mauritius in Haljall/Haljala, Estland und die Restaurierungen der Sandsteinelemente an der Ost- und der Westfassade der Markthalle Breslau/Wrocław, Polen.

Die Realisierung aller Projekte erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den heutigen Eigentümern, örtlichen Initiativen sowie Institutionen und insbesondere den zuständigen Denkmalpflegebehörden. Damit werden Impulse für die nachhaltige Nutzung des gemeinsamen kulturellen Erbes erzeugt und ein wesentlicher Beitrag zur Verständigung und positiven Auseinandersetzung der heutigen Bevölkerung mit den früheren deutschen Bewohnern geleistet.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.

11 Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Das Bundesministerium des Innern hat für Maßnahmen der Vertriebenen zur Förderung des friedlichen Miteinanders mit den Völkern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas – sogenannte verständigungspolitische Maßnahmen – im Berichtszeitraum insgesamt 1,904 Mio. Euro zur Verfügung gestellt (2015 977.368 Euro und 2016 926.697 Euro).

Die Projektförderung hat zum Ziel, Vereinigungen und Einrichtungen der Vertriebenen sowie mit diesen kooperierenden Trägern, die Fortsetzung und Intensivierung ihrer verständigungspolitischen Arbeit zu ermöglichen. Zugleich soll im Ausland um Verständnis für das Schicksal und die Arbeit der Vertriebenen sowie der dort lebenden deutschen Minderheiten geworben werden. Die Förderung dient der Unterstützung der Vertriebenenverbände als Brückenbauer zwischen Deutschland und seinen mittel- und osteuropäischen Nachbarn sowie deren gemeinsamer Arbeit für ein einiges und friedliches Europa.

Der Deutsche Bundestag hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung aktiv einzubeziehen, zuletzt am 28.02.1997 durch eine nahezu einstimmig angenommene interfraktionelle Entschließung (Bundestagsdrucksache 13/4912). Diese Absicht wurde durch die von der BKM vorgelegte und vom Bundeskabinett verabschiedete Überarbeitung der Kulturförderkonzeption nach § 96 BVFG im Jahr 2016 bekräftigt.

Mit den Fördermitteln sollen Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem und politischem Inhalt gefördert werden. Die Aufarbeitung außenpolitisch belastender zeitgeschichtlicher Probleme soll Vorurteile abbauen und zu einem freundschaftlichen Nachbarschaftsverhältnis beitragen.

Das Spektrum der im Berichtszeitraum geförderten 142 Projekte (2015 und 2016 jeweils 71 Projekte) umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum. Gefördert wurden beispielsweise

- Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudenten in Deutschland, die in ihrem späteren Beruf Multiplikatoren sein können;
- Seminare zur Begegnung und zum Austausch zwischen baltischen, russischen und deutschen Studierenden, teilweise auch im Baltikum;
- Arbeits- und Informationstagungen von sudetendeutschen Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung;
- Seminare, die sich speziell an heimatvertriebene Frauen und deren Nachkommen als Opfer von Flucht und Vertreibung wendeten;
- Seminare und Fachtagungen zum friedlichen Miteinander in der Europäischen Union unter Beteiligung deutscher Vertriebener, der deutschen Minderheiten in den ehemaligen Vertreibungsgebieten und der Mehrheitsbevölkerung.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2015 die drei Wanderausstellungen des Bundes der Vertriebenen mit 154.365 Euro finanziert. Im Haushaltsjahr 2016 wurden die Wanderausstellungen um einen vierten Teil erweitert und mit insgesamt 184.000 Euro gefördert. Die Präsentation der Wanderausstellungen soll das öffentliche Bewusstsein für das Thema Flucht und Vertreibung schärfen und Menschen an die Thematik heranführen, die dem Thema bislang fernstanden.

Vorabfassung - wird durch die endgültige Fassung ersetzt.